

Tatsächliche Inklusion...

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 5. Juni 2014 14:12

Hallo aus dem "Elend"....

Dieses Elend nennt sich Inklusion!

Ich möchte einfach mal beschreiben wie die Doppelstunde Deutsch in meiner 5.Klasse gerade ablief. Zur Info: 20 SuS und davon 5 Inklusionskinder (4 LE u 1 GE).

In der ersten Deutschstunde werden die Inklusionskids von der Ergotherapeutin abgeholt, bei der sie während der Stunde sind. Es sieht dann so aus: Ich stehe vorne minutenlang bis die Ikids ihre Sachen haben u mit der Ergotherapeutin losgehen....Die anderen Kids sind dementsprechend unruhig u laut, weil ja noch kein Unterricht beginnt. Zwischen den beiden Stunden ist keine Pause, so dass ich durcharbeiten könnte...geht aber nicht, weil die Ikids dann ja wieder zurückkommen u reinplatzen. Also Pippipause für alle...wieder Zeit verloren u Unruhe. Eigentlich wären die Ikids jetzt beim Förderschulkollegen, der heute nicht da ist. Also sollen sie ihre Sachen von ihm leise bearbeiten, während ich mit den Regelschülern Lektüre weiterlese. Plötzlich weint T (Ikind) los, weil er seine Aufgaben nicht kann...Also Unterbrechung T getröstet und die Regelkids noch unruhiger u lauter. Dann weitergemacht u versucht sich nicht Stören zu lassen vom Gemurmel der Integrationshelferin die ihrem Schützling was erklärt....

Ich möchte 😭 !!! Wie soll man so unterrichten????

Es ist furchtbar. 😞

Danke fürs zu"hören"!

Inklusionsgeplagte Kollegin

Beitrag von „endlichlehrerin“ vom 5. Juni 2014 15:51

Hallo liebe Kollegin!

Leider kann ich dir nicht helfen.

Außer: Tröstet dich, dass es anderswo nicht anders läuft?

Beispiel bei mir heute: eines meiner I-Kinder (sozial-emotionale "Schwierigkeiten") flippt aus, weil es einen Test versemelt hat (trotz Ausgleich, viel mehr Zuwendung, etc.).

Ab da ging nichts mehr mit der Klasse.

Eigentlich sollte für ihn jemand da sein. Regelmäßig. Für die vertrauensvolle Bindung. Diese Person fehlte heute zum 3. Mal in 5 Stunden aus "diensttechnischen" Gründen. Muss ich noch erwähnen, dass das Kind auch in der Test-Stunde kurzfristig alleine war, weil die Person "woanders gebraucht" wurde und ich nur mit Mühe und Not den Test durchziehen konnte!? Meine Regelschüler verlieren sehr regelmäßig Aufmerksamkeit/ Zuwendung, Erklärungen, Unterrichtszeit, Highlights, ... Ich könnte 🤪 !!!

Beitrag von „Nettmensch“ vom 5. Juni 2014 16:59

Ich finde es befremdlich, wie einige Lehrerinnen hier durch ihre negative Grundeinstellung die Inklusion benachteiligter Kinder unterminieren. Studien zeigen eindeutig, dass für benachteiligte Kinder im Schnitt der Besuch der Regelschule etwas bessere Lernleistungen erbringt * . Es geht hier schließlich auch um eine UN-Konvention und ein Menschenrecht ** ! Natürlich läuft nicht alles optimal, aber mit gutem Willen und Initiative kann man die Übergangsphase produktiv gestalten und einen Erfolg sicher stellen. Kein Rollstuhlfahrer sollte mehr durch die Vorurteile der Lehrerschaft vom Besuch einer Regelschule ausgeschlossen werden ***.

* über den Einfluß auf den Lernerfolg der übrigen 20-24 Schüler findet man erstaunlicherweise kaum Aussagen

** an dieser Stelle bitte einen sehr empörten Tonfall denken (und ein stilles Gebet für die UN-Konvention gegen Korruption einlegen, die Dtl. zwar vor 11 Jahren unterzeichnete, aber noch immer nicht umgesetzt hat - Abgeordnetenbestechung ist noch immer straffrei)

*** wie viele Medien in ihren Beiträgen durchaus richtig visualisieren, geht es bei der Inklusion und diesbezüglicher Bedenken hauptsächlich um Rollstuhlfahrer

"Sarkasmus off"

Beitrag von „Sensei“ vom 5. Juni 2014 17:02

Exakt so und mit noch weitreichenderen negativen Ausprägungen habe ich mir das Ganze immer vorgestellt. Mal schauen, unsere Schule ist, da im Wechsel mit anderen im Kreis zuständig, anscheinend nächstes Jahr dran *seufz*

Ich wünsche euch extrem gute Nerven und viel Durchhaltevermögen, und gebt, soweit möglich, diese realen Situationen an Eltern etc. weiter, vielleicht hilft das ja...

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 5. Juni 2014 17:15

Hm, bei allem berechtigten Gejammere und ich kotze auch oft über die Schule und meine gestörten Kinder ab: Inklusion bedeutet nicht, irgendwer holt die Dummerchen ab, damit du mit dem Rest ne Lektüre liest. Gäbe es vielleicht auch Möglichkeiten, dass die Kinder in Kleingruppen lesen, indiv. Leseecke nutzen, Lesetagebuch führen, gegenseitig vorlesen, Buch vorstellen etc. pp.? Man muss auch minimal umdenken, wenn sich in der Schullandschaft was ändert.

Davon abgesehen: Grund- und Sonderschullehrer haben auch "inklusive" Klassen, die können nämlich niemanden (mehr) aussortieren bzw. es geht ein paar Jahre. Sek I und II meint oft, dass sie dafür völlig überqualifiziert sind aber vielleicht ist es auch doch eher eine Unterqualifizierung und das Kollegium sollte sich mal zusammensetzen und einen Plan schmieden. Frag mal deine Schulleitung, was sie zu tun gedenkt, um dir zu helfen.


So, jetzt könnt ihr losmeckern, ich höre Elternschreck schon 🤪👉

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 5. Juni 2014 17:21

Hallo, liebe Kollegin!

Du deutest etwas sehr wichtiges an...die Regelschüler verlieren Aufmerksamkeit, Unterrichtszeit....darüber wird aber in den Medien nicht gesprochen. Es geht immer nur um die Integration einziger. Mir tun manchmal die Regelschüler leid...Wir sind eine Oberschule, d.h. neben den 5 Inklusionskinder sind 5 Realschulempfohlene Kids und die andere HS. Was ist z.B. mit den Kids die eigentlich ein Anrecht auf Unterricht überhaupt und im speziellen ihres Niveaus angepasst, haben? Die Realschulkids sind ebenfalls eine "Minderheit" von 5 SuS, davon spricht aber keiner. Die sollen stets alles so hinnehmen. Aber diese SuS werden in einigen Jahren in ein richtiges Berufsleben entlassen, ebenso die HS SuS. Bis dahin

mussten sie aber ne Menge Federn lassen,wenn es bleibt wie bisher.
Ich hoffe,d die Inklusion genauso schnell vor die Wand gefahren wird wie G8!!!

Oder schneller....

Und täglich grüßt die Inklusion...

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 5. Juni 2014 17:24



Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 5. Juni 2014 17:47

Zitat von Pausenbrot

Hm, bei allem berechtigten Gejammere und ich kotze auch oft über die Schule und meine gestörten Kinder ab: Inklusion bedeutet nicht, irgendwer holt die Dummerchen ab, damit du mit dem Rest ne Lektüre liest. Gäbe es vielleicht auch Möglichkeiten, dass die Kinder in Kleingruppen lesen, indiv. Lesecke nutzen, Lesetagebuch führen, gegenseitig vorlesen, Buch vorstellen etc. pp.? Man muss auch minimal umdenken, wenn sich in der Schullandschaft was ändert.

Davon abgesehen: Grund- und Sonderschullehrer haben auch "inklusive" Klassen, die können nämlich niemanden (mehr) aussortieren bzw. es geht ein paar Jahre. Sek I und II meint oft, dass sie dafür völlig überqualifiziert sind aber vielleicht ist es auch doch eher eine Unterqualifizierung und das Kollegium sollte sich mal zusammensetzen und einen Plan schmieden. Frag mal deine Schulleitung, was sie zu tun gedenkt, um dir zu helfen.

-> Stimmt in der Inklusion sollen alle schön im Klassenverband unterrichtet werden...DAS ist aber mit Verlaub mehr als haarsträubend u kaum sinnvoll praktikabel. Denn in meiner Klasse reicht die Bandbreite von geistig behindert,Lernbehindert bis zum Realschüler! Der Junge mit Down Syndrom hat den Leistungsstand eines Erstklässlers,die 4 LE Kinder sind etwa auf dem Stand 3.Klasse! Da kann ich keine gemeinsame Lektüre bearbeiten,da sie ja nicht einmal richtig lesen können. Darum ist es ein Segen, d der Förderschullehrer die Ikids in Deutsch beschult. Schlimmer ist es in Englisch. Was ich eh für'n Scherz halte...Fremdsprache lernen,aber in

Deutsch noch massive Schwächen. Aber nun denn. Hier kann der Förderschulkollege sie nicht nehmen. Also hab ich sie anfangs mitmachen lassen. Mit dem Ergebnis der größtmöglichen Überforderung. Nun ist es so, dass ich Fördermappen für die Ikids erstellt habe, die sie unter Aufsicht der I-Helferin abarbeiten. Immerhin können sie diesen (Grundschule)Stoff bewältigen. Alles in allem, gehört die Inklusion unter solchen Arbeitsbedingungen abgeschafft!

Zitat von Pausenbrot

So, jetzt könnt ihr losmeckern, ich höre Elternschreck schon

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. Juni 2014 17:52

Meine Meinung zum Thema *Inklusion* kennt hier jeder.

Mal abgesehen von der offiziell eingeführten *Inklusion* : Betreiben wir in "Normalklassen" faktisch gesehen seit Jahren nicht eh schon *Inklusion*, obwohl das offiziell so nicht bezeichnet wurde ? Ich meine, die Kinder funktionieren schulmäßig ja fast alle nicht mehr. Und die kriegen dann auch noch Abitur ! 8_0)

Beitrag von „Flipper79“ vom 5. Juni 2014 17:55

Zitat von FüllerFuxi

Stimmt in der Inklusion sollen alle schön im Klassenverband unterrichtet werden...DAS ist aber mit Verlaub mehr als haarsträubend u kaum sinnvoll praktikabel. Denn in meiner Klasse reicht die Bandbreite von geistig behindert, Lernbehindert bis zum Realschüler! Der Junge mit Down Syndrom hat den Leistungsstand eines Erstklässlers, die 4 LE Kinder sind etwa auf dem Stand 3. Klasse! Da kann ich keine gemeinsame Lektüre bearbeiten, da sie ja nicht einmal richtig lesen können. Darum ist es ein Segen, dass der Förderschullehrer die Ikids in Deutsch beschult. Schlimmer ist es in Englisch. Was ich eh für'n Scherz halte...Fremdsprache lernen, aber in Deutsch noch massive Schwächen. Aber nun denn. Hier kann der Förderschulkollege sie nicht nehmen. Also hab ich sie anfangs mitmachen lassen. Mit dem Ergebnis der

größtmöglichen Überforderung. Nun ist es so, dass ich Fördermappen für die Ikids erstellt habe, die sie unter Aufsicht der I-Helferin abarbeiten. Immerhin können sie diesen (Grundschule)Stoff bewältigen.

Alles in allem, gehört die Inklusion unter solchen Arbeitsbedingungen abgeschafft!

Da stimme ich dir völlig zu! In keiner Förderschule werden in einer Klasse Schüler unterrichtet, die sowohl geistig behindert, lernbehindert etc. sind. Warum wird von den Regelschullehrern dieses erwartet?

Wir sind überhaupt nicht ausgebildet, um mit behinderten Kindern richtig umzugehen (Da nützen auch die I-Helfer etc. nichts).

Für die I-Schüler muss es doch der totale Frust sein, nicht mit den "normalen" Kindern mithalten zu können. Die Regelschulkinder veräppeln die I-Schüler mitunter (ein Nachbarskind (mittlerweile Jugendlicher) ist geistig behindert. Die anderen Kinder / Jugendlichen ahmen diesen Jugendlichen nach ... sicherlich kein tolles Gefühl.

Zitat

Ich hoffe, d die Inklusion genauso schnell vor die Wand gefahren wird wie G8!!!


Oder schneller.... 

Nur leider sind die Leidtragenden die behinderten und nicht behinderten Schüler (und deren Eltern und Lehrer).

Beitrag von „katta“ vom 5. Juni 2014 17:55

Zitat von Pausenbrot

Sek I und II meint oft, dass sie dafür völlig überqualifiziert sind aber vielleicht ist es auch doch eher eine Unterqualifizierung und das Kollegium sollte sich mal zusammensetzen und einen Plan schmieden. Frag mal deine Schulleitung, was sie zu tun gedenkt, um dir zu helfen.

So, jetzt könnt ihr losmeckern, ich höre Elternschreck schon 

Mein Problem mit der Inklusion bei uns am Gymnasium besteht genau darin, dass ich WEIß, dass ich dafür völlig unterqualifiziert bin. So geht das auch den meisten meiner Kollegen, die ebenfalls nicht wirklich wissen, wie man mit ES (war das die Abkürzung?) und LE Kindern richtig umgehen soll, wie ich den Unterricht so gestalte, dass alle zu ihrem Recht komme und dabei den nicht zuunterschätzenden Ansprüchen des G8 Gymnasiums Rechnung getragen werden kann, ohne dass die Kinder verloren gehen. Es gibt eine Förderschullehrerin mit 13 Stunden bei uns - immerhin. Mein Unterricht ist aber immer an den Tagen, an denen sie an der anderen Schule ist. Vorab Absprachen treffen war für mich schwierig, da ich gar nicht wusste, was ich vorab fragen sollte, weil ich nun mal gar keine Ahnung hatte, was da auf mich zukommt.

(Aber ich gebe zu, zwei, drei eher Klischee (man könnte auch sagen: arrogante) Gymnasialkollegen habe ich leider auch, die schnell mit der Keule "die gehören hier nicht hin" kommen....)

Beitrag von „hanuta“ vom 5. Juni 2014 18:11

Ich kämpfe auch mit der Inklusion. Und es geht mir immer noch so - manchmal auch schlimmer- wie zu Beginn: ich finde Inklusion gut, eigentlich... Wünsche mir aber oft, es würde doch jemand anders machen.

Außerdem sehe ich auch, wo die Umsetzung SO nicht funktionieren kann. Kinder die schreien, weglaufen, ausrasten.... Oder was ist mit Sprachheilklassen, die auch wegfallen sollen? Die dort praktizierte gezielte Förderung kann inklusiv doch gar nicht stattfinden. (Und das ist auch nicht vorgesehen.)

Das Förderschüler vom gemeinsamen Unterricht profitieren ist wohl unstrittig. Aber was ist mit den anderen Kindern?

Und wer macht mit den Förderschülern das, was bisher die Förderschulen geleistet haben? Nicht nur unterrichtet, sondern Vorbereitung aufs Leben?

Wo haben Kinder mit Förderbedarf ES eine Rückzugsmöglichkeit?

Ich weiß ja nicht, wie das in anderen Bundesländern/Gemeinden/ Schulen aussieht. Bei uns ist das Problem, dass die Förderlehrkräfte fehlen. Nicht (nur) weil sie eingespart werden. Sondern es gibt sie nicht. Meiner Schulen stünden mehr Stunden zu- aber es gibg die benötigte Lehrkraft einfach nicht.

In meiner I-Klasse sind 5, bald 7 Kinder mit Förderbedarf. Aktuell 4 L, ein GE. Und das GE kind geht unter. Es bräuchte mindestens ein weiteres so schwaches Kind. Das Mädchen kann einfach vieles nicht- ist aber leider nicht so sehr eingeschränkt, dass sie das selbst nicht merkt. Außerdem ist sie auch überfordert mit dem ganzen Drumherum. Große Schule, zu viele andere Kinder...

Wem tut man denn damit einen Gefallen???

Allerdings sind meine I-Kinder im Moment die geringste Sorge. Zusätzlich habe ich ja noch, wie jeder andere auch, andere schwierige Kinder in der Klasse. Bei zwei davon wird nun Antrag auf Überprüfung gestellt, einmal L, einmal ES. Dazu noch weitere Kinder, die irgendwie auffällig sind.

Kinder, die einfach ihre Aufgaben machen, habe ich auch. 3.

Gestartet bin ich im Sommer mit 18 Schülern. Nun sind es 23. Ein Neuzugang kann unsere Sprache nicht. Außerdem wird der Platz im Klassenraum langsam knapp.

Ich kann mir durchaus vorstellen, wirklich inklusiv zu arbeiten. Aber nicht mit dem jetzigen System mit Notendruck, Klassenarbeiten zu Zeitpunkt x, festem Stundenplan.

Mit offeneren Konzepten könnte zumindest ich vieles besser umsetzen. Das geht aber nicht allein.

Außerdem: Selbst das würde voraussetzen, dass es auch Kinder gibt (mehr als 3) die mal selbstständig arbeiten können.

(Hier stand noch mehr, das kommt aber in einen anderen Thread.)

Die Kurzfassung: Kein Wunder, dass meine L-Schüler nicht auffallen. Die anderen können kaum mehr.

Aber: was hat das oben beschriebene mit Inklusion zu tun? Wenn die Kinder abgeholt werden?

Beitrag von „Susannea“ vom 5. Juni 2014 18:24

Zitat von hanuta

Aber: was hat das oben beschriebene mit Inklusion zu tun? Wenn die Kinder abgeholt werden?

Gar nichts mehr, aber genau das ist doch das Problem, das viele denken so muss es laufen und wenn das nicht so läuft, weil dafür eben nicht genügend Personal da ist, dann ist die Inklusion Mist und zum Scheitern verurteilt.

Ich finde Pausenbrot hat es sehr zutreffend formuliert und ich möchte dir für den Beitrag danken.

@FüllerFoxi: Genau, den Regelschülern (ach, wer ist eigentlich die Regel, woran machst du das denn fest? Der Schüler mit LRS sicherlich genauso wenig wie der Hochbegabte. Ist es einfach

der Durchschnittsmensch, der noch erfunden werden muss?!?) geht wertvolle Frontalarbeitszeit verloren. 😱

Beitrag von „endlichlehrerin“ vom 5. Juni 2014 18:29

Zitat von FüllerFuxi

Hallo, liebe Kollegin!

Du deutest etwas sehr wichtiges an...die Regelschüler verlieren Aufmerksamkeit, Unterrichtszeit....darüber wird aber in den Medien nicht gesprochen. Es geht immer nur um die Integration einziger. Mir tun manchmal die Regelschüler leid...Wir sind eine Oberschule, d.h. neben den 5 Inklusionskinder sind 5 Realschulempfohlene Kids und die andere HS. Was ist z.B. mit den Kids die eigentlich ein Anrecht auf Unterricht überhaupt und im speziellen ihres Niveaus angepasst, haben? Die Realschulkids sind ebenfalls eine "Minderheit" von 5 SuS, davon spricht aber keiner. Die sollen stets alles so hinnehmen. Aber diese SuS werden in einigen Jahren in ein richtiges Berufsleben entlassen, ebenso die HS SuS. Bis dahin mussten sie aber ne Menge Federn lassen, wenn es bleibt wie bisher.

Ich hoffe, d. die Inklusion genauso schnell vor die Wand gefahren wird wie G8!!!

Oder schneller.... 😊

Und täglich grüßt die Inklusion...

Hallo! Ich fühle mich mal angesprochen 😊

Ja, von den "Realschülern" habe ich auch welche. Und zwei fast-Gymnasiasten. Ich stelle denen oft sehr offene Aufgaben, weil sie in 10 Minuten mit dem fertig sind, was die "anderen" in einer 60 Min.-Stunde schaffen. In der Fremdsprache geht aber das fordernde Sprechen fast total unter. Ich finds katastrophal. Klar, ich tue, was ich kann... aber... *Frust*

Zitat von FüllerFuxi

-> Stimmt in der Inklusion sollen alle schön im Klassenverband unterrichtet werden...DAS ist aber mit Verlaub mehr als haarsträubend u kaum sinnvoll praktikabel. Denn in meiner Klasse reicht die Bandbreite von geistig behindert, Lernbehindert bis zum Realschüler! Der Junge mit Down Syndrom hat den Leistungsstand eines Erstklässlers, die 4 LE Kinder sind etwa auf dem Stand 3.Klasse! Da kann ich keine

gemeinsame Lektüre bearbeiten, da sie ja nicht einmal richtig lesen können. Darum ist es ein Segen, dass der Förderschullehrer die Kids in Deutsch beschult. Schlimmer ist es in Englisch. Was ich eh für'n Scherz halte... Fremdsprache lernen, aber in Deutsch noch massive Schwächen. Aber nun denn. Hier kann der Förderschulkollege sie nicht nehmen. Also hab ich sie anfangs mitmachen lassen. Mit dem Ergebnis der größtmöglichen Überforderung. Nun ist es so, dass ich Fördermappen für die Kids erstellt habe, die sie unter Aufsicht der I-Helferin abarbeiten. Immerhin können sie diesen (Grundschule)Stoff bewältigen.

Alles in allem, gehört die Inklusion unter solchen Arbeitsbedingungen abgeschafft!

Bei uns ist die Idee, dass die I-Kinder anderes Material bekommen. Damit schaufelt man sich sein Grab ja selbst: wenn sie NACH den ersten Wochen in Klasse 5 nicht mehr mitkommen und anderes tun, werden sie nie wieder mitkommen (eh fast unmöglich) und die Klassenkameraden schnallen noch schneller, wer das "schwächste" Mitglied der Gemeinschaft ist. Oh man.

Zitat von hanuta

Kinder, die einfach ihre Aufgaben machen, habe ich auch. 3.

Ich biete 5. 

Entschuldigt meine Laune, aber nach dem Vorfall heute wieder...

... obwohl... eigentlich ist jeden Tag etwas Unglaubliches. 

Beitrag von „rina68“ vom 5. Juni 2014 18:30

Mittlerweile - nach fast 2 Jahren Erfahrung - vertrete ich nicht mehr die Meinung, dass Inklusion gut gehen könnte. Alle genannten Beispiele kommen sehr bekannt vor.

Selbst mit ausreichend Unterstützung, manchmal ist das punktuell möglich, fallen die Regelkinder durch das Lernraster. Mal nebenbei: Wir bekommen ab und zu doch noch einen I-Helfer zusätzlich. Wieviele Erwachsene will ich denn noch im Unterricht sitzen haben? Wieviel "Getuschel" verträgt eine sog. normale U-Stunde?

Tatsächliche Inklusion ist nicht möglich.

Sorgen mache ich mir nicht nur um viele Regelkinder, sondern zunehmend auch um den Gesundheitszustand vieler Kollegen.

Ich versuche, die Probleme in der Schule zu lassen. Aber die perfekte Strategie ist das auch nicht.

Beitrag von „endlichlehrerin“ vom 5. Juni 2014 18:35

Zitat von rina68

Mittlerweile - nach fast 2 Jahren Erfahrung - vertrete ich nicht mehr die Meinung, dass Inklusion gut gehen könnte. Alle genannten Beispiele kommen sehr bekannt vor.

Selbst mit ausreichend Unterstützung, manchmal ist das punktuell möglich, fallen die Regelkinder durch das Lernraster. Mal nebenbei: Wir bekommen ab und zu doch noch einen I-Helfer zusätzlich. Wieviele Erwachsene will ich denn noch im Unterricht sitzen haben? Wieviel "Getuschel" verträgt eine sog. normale U-Stunde?

Danke für deine Worte.

Ich musste mir Anfang der Woche mächtig auf die Zunge beißen, weil ich kurz vorm Lautwerden war ("Ruhe jetzt in der Ecke! Es ist Unterricht!"), dann aber realisiert habe, dass die Teamlehrerin mit dem SE-Kind spricht und es antworten MUSSTE. 3 Plätze weiter bekam das Kind mit Hörschwierigkeiten den Arbeitsauftrag in "extra-laut und langsam" vorgesprochen. 🙄

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 5. Juni 2014 19:06

Zitat

Gar nichts mehr, aber genau das ist doch das Problem, das viele denken so muss es laufen und wenn das nicht so läuft, weil dafür eben nicht genügend Personal da ist, dann ist die Inklusion Mist und zum Scheitern verurteilt.

Ob die Kinder außerhalb der Klasse oder innerhalb der Klasse gezielt gefördert werden, spielt eigentlich keine Rolle ... aber für diese gezielte Förderung müssen Personal und Mittel da sein. Wenn das nicht ist, IST die Inklusion zum Scheitern verurteilt.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Djino“ vom 5. Juni 2014 19:28

Zitat

Denn in meiner Klasse reicht die Bandbreite von geistig behindert, Lernbehindert bis zum Realschüler! Der Junge mit Down Syndrom hat den Leistungsstand eines Erstklässlers, die 4 LE Kinder sind etwa auf dem Stand 3. Klasse! Da kann ich keine gemeinsame Lektüre bearbeiten, da sie ja nicht einmal richtig lesen können.

Je nach "Ausbildungsziel" müssen diese I-Kinder ja vielleicht auch nicht den gemeinsamen Stoff bearbeiten... aber können an einem gemeinsamen Oberthema arbeiten. Die "Regelschüler" lesen eine gemeinsame, jahrgangsangemessene Lektüre zu Thema X, die LE-Schüler erhalten ebenfalls eine (kürzere, einfachere, ...) Lektüre ebenfalls zu Thema X - und tragen ihre Erkenntnisse (was haben wir gelesen, worum ging's, ...) den Regelschülern vor, der Down Syndrom Schüler arbeitet ebenfalls an Thema X, aber eben mit Erstklässlermaterial (insofern vielleicht nicht mal eine vollständige Lektüre, sondern kürzere Arbeitsblätter etc. - und berichtet (vielleicht hat er ein Plakat erstellt) ebenfalls.

(Wenn er schon auf dem Leistungsstand eines Erstklässlers ist - gratuliere. Ich hatte auch schon Schüler, die bis Klasse 10 nicht lesen konnten... und dann sucht man eine inhaltliche Verbindung zum Unterricht der Einführungsphase der Oberstufe... klappt nach etwas Eingewöhnungszeit besser als man manchmal denkt. Ist aber eben, wenn man vier Niveaus in einer Klasse hat, eine vierfache Vorbereitung für jede Stunde. Da sollte man sehr schnell lernen, ökonomisch auf Grundschul-/Förderschulmaterialien zurückzugreifen, sonst ist das nicht machbar...)

Beitrag von „Linna“ vom 5. Juni 2014 20:22

Zitat von FüllerFuxi

-> Denn in meiner Klasse reicht die Bandbreite von geistig behindert, Lernbehindert bis zum Realschüler!

in meiner 29er-regelschul ersten klasse (ich bin also vollkommen allein-gelassen mit denen) reicht die bandbreite von lernbehindert bis hochbegabt. ich habe ein mutistisches mädchen in der klasse, 3 massiv verhaltens"kreative" kinder und 3, die vor 15 jahren direkt auf der förderschule lernen gelandet wären und jetzt ihre drei jahre in der eingangsphase absitzen

müssen. hochbegabte und sehr fitte wollen auch mal eine nuss zum knacken, müssen da aber etwas erklärt bekommen.

die breite "mitte" leidet darunter, dass ich oft keine zeit für sie habe und sie selbstverständlich mitlaufen sollen. förderschulen sollen abgeschafft werden, aosf laufen frühestens im dritten schulbesuchsjahr der eingangsphase und dann auch nur mit wenig erfolgchancen. mir kann niemand mehr erzählen, dass inklusion nicht einfach nur eine sparmaßnahme auf dem rücken der kinder, eltern und lehrer ist.

Beitrag von „rotherstein“ vom 5. Juni 2014 20:37

Schon unterschrieben?

<https://www.openpetition.de/petition/onlin...-foerderschulen>

So kann und wird es nicht gelingen:



Beitrag von „rotherstein“ vom 5. Juni 2014 20:39

[Schöner Bericht pro Förderschulen mit Berichten betroffener Eltern](#)

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 5. Juni 2014 21:36

Zitat von Pausenbrot

Sek I und II meint oft, dass sie dafür völlig überqualifiziert sind aber vielleicht ist es auch doch eher eine Unterqualifizierung und das Kollegium sollte sich mal zusammensetzen und einen Plan schmieden. Frag mal deine Schulleitung, was sie zu tun gedenkt, um dir zu helfen.

Interessante Wahrnehmung. Kein einziger meiner Sek I-Kollegen, mit denen ich Kontakt habe, sieht sich als überqualifiziert an. Wie auch? Wir haben überhaupt nicht gelernt, so und mit

dieser Bandbreite an Schülern zu arbeiten, das pulen wir uns ganz mühsam durch Versuch und Irrtum selbst bei. ICH jedenfalls sehe mich als hoffnungslos überfordert. Da hilft mir auch kein Zusammensetzen mit dem Kollegium und eine nette Schulleitung, solange der Mist so von oben vorgegeben wird.

Ich hab mich über deine Bemerkung ziemlich geärgert.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 6. Juni 2014 10:34

Hallo!

Ja, bei uns wird eine Schülerin mit LE besonders veräppelt bzw ausgeschlossen....Mir tut dieses Mädchen total leid. Habe auch schon wiederholt mit der Klasse gesprochen. Aber man ist eben nicht in jeder Situation dabei. Sie hat nicht nur massive Lernschwierigkeiten, sondern ist stark entwicklungsverzögert. Nur einige Beispiele: Sie nuckelt im Unterricht am Finger, schläft ein, popelt und isst es....Das ist eklig und ich kann die Regelschüler auch verstehen, dass sie das abstoßend finden. Trotzdem ist es für dieses Mädchen traurig u gemein, niemand will neben ihr sitzen, mit ihr spielen...es geht sogar soweit, d die anderen fiese Spielchen mit ihr spielen wie "Fass ins Klo!"

Und in welcher Weise profitiert dieses Mädchen von der Inklusion? Sie ist null integriert und wird es auch kaum, weil der Unterschied in Entwicklung u Leistung stetig größer wird.

Sie soll nun ggf eine I-Helferin bekommen. Die kann sie zwar vor Übergriffen schützen. Aber äußerlich ist sie noch weiter weg von den anderen, wenn sie den ganzen Schultag mit einer Erwachsenen verbringt. Abgesehen von noch mehr Unruhe und Paralellgetuschel im Unterricht...

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 6. Juni 2014 11:01

Hallo!

Ich erkenne vieles von deinen Ausführungen wieder, leider. BEVOR die Inklusion begann, fand ich den Grundgedanken gut.

Jetzt bin ich mitten drin mit allen Bedingungen und muss sagen, in dieser Form bin ich dagegen. Zu deiner Schlussfrage "Was hat abgeholt werden mit Inklusion zu tun" : Auf dem ersten Blick

wenig. Aber kann es Schule sein, wenn SuS keine Erfolgserlebnisse erleben können, wenn sie gespiegelt und von den anderen auch deutlich gesagt bekommen, was sie alles nicht können, wenn die Regelschüler auf der Stelle treten, weil eben die schwächsten Kinder den Ablauf aufhalten? Ich denke, das kann auch nicht gewollt sein.

Und die Aussage, dass man jedes Thema für GE, LE, Haupt u. Realschüler vor u. "zu" bereiten kann, ist für mich Augenwischerei. Wie soll ein Regelschullehrer ohne jegliche Sonderpädagogische Ausbildung das alleine können? Denn die unterstützenden Förderschule-Kollegen sind immer nur stundenweise da. So ist in meiner Paralellklasse eine Fö-Kollegin, die drei Schulen "beliefert." Sie ist stets auf der Weiterreise. Ich hab's immer noch gut, dass der Fö-Kollege immerhin meine Deutschstunden abdeckt. Und das auch nur, weil es zufällig im Stundenplan passt. Das kann nächstes Schuljahr schon anders sein. Aber sonst ist er oft auch weg.

Und mal ganz ehrlich: Was sollen SuS auf Stand 1. bis max 3. Klasse zusammen mit Realschülern bearbeiten? Dann endet es doch nur damit, dass die Kids Plakate malen o.ä. Ach ja und in vielen Fächern gibts nicht mal Förderschul- oder Grundschulmaterial, das thematisch zu den Themen der anderen passt. So hat mein Kollege, der Physik u. Chemie unterrichtet wie ein blöder gesucht und gegoogelt. Da gibt es kaum themengleiches. Also ist es so, dass die Kids entweder das Gleiche bekommen und kaum was verstehen/können, fast alles von der I-Helferin gesagt bekommen oder eben Plakate/Bilder malen.

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 6. Juni 2014 11:20

Hallo!

Mit Regelschülern meine ich jene Schüler, die eine Empfehlung für eine Regelschule (in diesem Fall HS u. RS) haben.

Und ja, Frontalarbeitszeit ist wichtig. Es gibt vielfach Studien, die den "bösen" Frontalunterricht "entteufeln."

Denn auch unter den Regelschülern gibt es viele, die nicht nur nicht eigenständig arbeiten können, sondern auch die, die sehr "verhaltensauffällig" sind.

Kürzlich wunderte sich mein Mann, als ich ihm erzählte, dass ich im Unterricht die meiste Zeit stehen muss u. nicht hinterm Pult sitze wie die Kollegen früher. Ist man nicht optisch u. fachlich präsent, geht schnell dadurch Chaos los. Das beginnt schon beim Rücken zudrehen, wenn man sich mal mit einem einzelnen Schüler befasst. Manchmal komme ich mir vor wie ein "Affenbändiger" im Zirkus. Besonders in der Paralellklasse ist das schlimm. Da weiß ich nach 45min manchmal nicht mal, was die Kids überhaupt geschafft haben bzw. konnte sie oft nicht mal ansprechen. Denn ich bin damit beschäftigt, die anderen auf den Plätzen zu halten, die

Lautstärke zu minimieren, Zickereien zu unterbinden, Respektlosigkeiten zu ahnden, ggf S rauszuschmeissen....und wenn dann tatsächlich Zeit u Raum für UNTERRICHT ist, dann gewiss nicht für methodische Feuerwerke. Gut in meiner Klasse ist es nicht ganz so schlimm. Aber ich habe u.a auch einen S der oft im Unterricht Ärger anzettelt, ausflippt, wegrennt....und der hat nicht mal einen ES Status. Sondern ein kognitiver Regelschüler mit "massivem Ausnahmeverhalten."

LG,
B


Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 6. Juni 2014 11:35

Hallo!

Du sprichst mir aus der Seele.

Wenn mal als Regelschullehrer allen gerecht werden will, ist Frust und sich zerreiben vorprogrammiert.

Etwas überspitzt gesagt: Entweder man versucht das und wird stetig frustrierter u kräftemässig geschlauchter "Hamster im Rad" oder man findet sich damit ab, dass über kurz o lang eine Gruppe abgehängt wird u man sein Augenmerk auf die anderen legt. Das klingt gemein, soll es aber nicht sein. Wir haben auch Verantwortung für die Regelschüler, die sollen u werden einen Abschluss machen, sie sollen für ein "richtiges" Berufsleben vorbereitet werden. Es klingt hart, aber im Zuge der veränderten Ansprüche haben SuS ohne oder mit einem Förderschulabschluss kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Und da sie ihre Schuljahre in einer Regelschule verbringen mussten, sind sie nicht mal mehr auf Alltagsanforderungen vorbereitet. Denn die Inhalte der Förderschule, die die Kids aufs Leben vorbereiten, kommen wenig bis gar nicht vor. Aber immerhin waren sie auf einer Regelschule mit nicht eingeschränkten/behinderten Kindern...*frustriertironisch*

Na denn... "Hurra, Inklusion".... 

LG

Beitrag von „marie74“ vom 6. Juni 2014 15:18

Zitat von Nettmensch

Kein Rollstuhlfahrer sollte mehr durch die Vorurteile der Lehrerschaft vom Besuch einer Regelschule ausgeschlossen werden ***.

Den möchte ich mal kennenlernen: den normalintelligenten Rollstuhlfahrer, der von dem Besuch einer Regelschule ausgeschlossen war und dann auf eine Schule musste, wo er nicht entsprechend seinen Fähigkeiten gefördert wurde, weil er nämlich in Wahrheit ein Einser-Abiturient ist und nicht studieren konnte und auf der Schule für Behinderte nur den Hauptschulabschluss machen durfte!!!

Wer nach Inklusion schreit und dieses Beispiel des Rollstuhlfahrers nimmt, der vergisst, dass dem schon immer alle Türen entsprechend seinen Möglichkeiten offen gestanden haben!!

Beitrag von „marie74“ vom 6. Juni 2014 15:20

Zitat von FüllerFuxi

Manchmal komme ich mir vor wie ein "Affenbändiger" im Zirkus.

Manchmal nur??

Beitrag von „hanuta“ vom 6. Juni 2014 16:39

Neiini, bei der Inklusion wird doch keiner ausgeschlossen! Die Regelschüler kümmern sich (alle und grundsätzlich) ja um die schwächeren Schüler, unterstützen diese...

Ist das bei jemandem etwa NICHT so?

Ironie mal bei Seite: Doch, ich glaube immer noch, dass Inklusion funktionieren kann. Andere Länder bekommen das ja auch hin. Aber eben nicht SO.

Ich war ein (leider nur) Jahr an einer Schule, in der ich in Mathe in dem Schuljahr eine Stunde frontal unterrichtet habe.

Das Konzept an dieser Schule (Lernbüros) wäre super geeignet, für eine Klasse, wie ich sie jetzt habe.

Ich hatte immer wieder mal Zeit, mich gezielt um wenige Schüler zu kümmern. Die Schüler

konnten das Lernen, was sie brauchen. Und nicht zum Beispiel wochenlang die schriftlichen Rechenverfahren wiederholen, wenn sie diese schon konnten. Es war wirklich individuell. Aber das funktioniert nicht, wenn zum Zeitpunkt x alle Kinder eine Klassenarbeit schreiben müssen und ich Noten geben muss.

Außerdem wusste dort eben auch nicht alle anderen Kinder, was ein Kind alles nicht kann.

Nun kann ich ja nicht allein beschließen, keine Arbeiten mehr zu schreiben und keine Noten mehr geben. Genau so wenig kann ich allein beschließen, künftig fächerübergreifend in doppelter Besetzung zu unterrichten.

Inklusion erfordert einfach ein neues Konzept für Schule und Unterricht. Mit Fahrstühlen und zusätzlichen Räumen ist es da nicht getan.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 6. Juni 2014 18:31

Genau! SO und mit so einschränkenden Mitteln und so vielen Vorgaben kann Inklusion nichts werden.

Inklusion ist eine Sparmaßnahme unter dem Deckmantel pädagogischer Integration! Denn "Behinderte Kinder soll man nicht ausschließen" ist schließlich ein Totschlag-Argument...Aber von was ausschließen? Von einem vollem Klassenzimmer mit Mitschülern die fast alles deutlich besser können, von einem Lehrer der gerne mal einen Blick darauf wirft, aber mehr nicht schafft (weil noch 19 andere da sind), von einer Pause in der man den anderen Kindern beim Spielen u gemeinsamen "Pubertieren" zusieht, aber man selbst mit einer I-Helferin durch den Tag muss, von Klassenarbeitssituationen in denen die anderen sagen "So ne Babyarbeit will ich auch!".....

Aber dieses Kind ist ja dabei, es wird inklusiv beschult, aber integriert ist es leider nicht...

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 6. Juni 2014 18:32



LG

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 8. Juni 2014 11:28

Zitat von FüllerFuxi

Die Realschulkids sind ebenfalls eine "Minderheit" von 5 SuS, davon spricht aber keiner.

Das ist eben die falsche Denkweise. Du hast eine Gruppe von 25 Schülern, jeder davon ist in jedem Fach auf einem anderen Lernstand. Egal, welche Gutachten er hat. Davon ausgehend müsstest du individualisierten Unterricht machen. Dass dieser Spagat ein Wahnsinn ist, ist mir bewusst, daher der Appell: was denkt sich der Schulleiter, was das Kollegium? Frontal geht nicht. Frontalunterricht geht so nicht. Es funktioniert nicht. Euer Förderschullehrer sollte mit euch die Lehrpläne der beiden Schularten abgleichen. Er sollte Tips geben dürfen, wie man mit Flippi-Kindern umgeht. Aber will das jemand hören? oder wollt ihr nur, dass er kommt, um mal die nervigsten rauszunehmen? Geht es um Lösung oder um Überbrückung der Probleme?

Ich sage nicht, dass du selbst Schuld bist, weil du momentan nicht weiterweißt. Aber du und dein Kollegium, ihr seid dafür verantwortlich, dass die Vorgaben des Bundeslandes so umgesetzt werden, dass die Lehrer halbwegs frustfrei durch den Tag kommen. Ich würde mir das für meine Schule auch wünschen!

Denn natürlich sind die Sonderschulen genauso inklusiv, wie jede andere auch. Rate doch mal, an was für einer Förderschule ich bin: Ich habe in der achten Klasse 3 SchülerInnen, die nicht lesen können, einige, die lesen, wie Zweitklässler, zwei, die lesen, wie ein Erwachsener, einer der seine halbe Kindheit im Krankenhaus war und daher bis heute nicht alleine Straßenbahnfahren darf, Teenies, die regelmäßig vor Gericht sitzen und deswegen kaum in der Lage, irgend einem normalen Unterricht zu folgen, einen Jungen, der ausflippt, wenn sein Tagesablauf durcheinandergerät, 2 Schüler, die Dreisatzaufgaben im Kopf lösen, 5 die noch nicht die Zehnerüberschreitung problemlos hinkriegen, eine 14-jährige, die trotzig die Mitarbeit verweigert, weil z.B. ihre Mitschülerin ihr nicht die Schere leiht und einen, der ein hervorragendes Zeugnis vom Praktikumsbetrieb erhalten hat. Bei jedem einzelnen versuchen die Klassenlehrer mit den Jugendlichen irgendeinen Platz im Leben zu ergattern. Aber mir fehlt ein sinnvolles Konzept jenseits des überholten Frontal-Fachunterrichts.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 8. Juni 2014 11:36

Zitat von jotto-mit-schaf

Interessante Wahrnehmung. Kein einziger meiner Sek I-Kollegen, mit denen ich Kontakt habe, sieht sich als überqualifiziert an. Wie auch? Wir haben überhaupt nicht gelernt, so und mit dieser Bandbreite an Schülern zu arbeiten, das pulen wir uns ganz mühsam durch Versuch und Irrtum selbst bei. ICH jedenfalls sehe mich als hoffnungslos überfordert. Da hilft mir auch kein Zusammensetzen mit dem Kollegium und eine nette Schulleitung, solange der Mist so von oben vorgegeben wird.

Ich hab mich über deine Bemerkung ziemlich geärgert.

Tut mir leid, ich wollte dich nicht persönlich angreifen. Ich sehe nur, dass die Grundschulen ab Klasse 1 mit jedem Kind klarkommen müssen und Kollegen in Klasse 5 häufig davon ausgehen, dass vorsortiert bei ihnen abgeliefert wird. (Siehe die Beiträge à la "was macht eigentlich die Grundschule 4 Jahre lang?") Ist ja auch logisch, man hat sich ja nicht grundlos für Gymnasiallehramt oder Förderschule entschieden. Aber nun zeigt sich eben, dass unser System völlig überholt ist, weltweit wird sich über das ungerechte deutsche Schulsystem aufgeregt und dann müssen nunmal Konzepte her. Macht es da Sinn, sich über "die da oben" aufzuregen? Wem nützt das was?

Beitrag von „kecks“ vom 8. Juni 2014 12:17

selbst wenn das 100% individualisiert wird und wir nur noch gemeinschaftsschulen haben - wenn das funktioniert, haben wir am ende bestenfalls überspitzt gesagt einen unterricht, in dem zwar alle auf ihrem level individuell arbeiten, aber das sach- und problemorientierte gespräch miteinander letztlich nicht mehrauf augenhöhe möglich ist, weil spätestens ab klasse 5 das arbeitsniveau zu weit auseinander liegt. sicherlich, das lernbehinderte kind kann so erzogen werden, dass es sich präsentationen ansieht, die es nicht versteht, und umgekehrt kann ein hochbegabter auch lernen, dass er ständig "anderen zu helfen hat" und sich präsentationen von lernbehinderten aus höflichkeit anzusehen, während er sich langweilt. arbeiten tun sie ja eh schon alle individuell vor sich hin.

warum ist es nicht möglich, zuzugeben, dass vom leistungsvermögen her homogenere lerngruppen für alle beteiligten angenehmer und im sinne eines weitreichenden kompetenzerwerbs zumindest für die begabten kinder (und ich vermute, wenn man die lebenspraktischen kompetenzen dazunimmt, auch für die weniger begabten i-kinder...) zielführender sind? nichts gegen individualisierten unterricht, nichts gegen 'frontalunterricht' (was auch immer das genau sein mag), aber wenn die leute zu unterschiedlich sind, dann wird es schwer, irgendwas gemeinsam anzugehen, was über das bloße erlernen von kulturtechniken

und elementarster sachkunde (primarunterricht) hinausgeht. von gemeinsamer wissenschaftspropädeutik möchte man ja schon gar nicht mehr träumen.

Beitrag von „Jule13“ vom 8. Juni 2014 12:38

Ich komme mit der Inklusion grundsätzlich gut zurecht. Das liegt daran, dass wir ein stimmiges Konzept mit fast durchgehender Doppelbesetzung haben und alle Ressourcen, die wir haben, zusammenkratzen, um es auch nach dem neuen SchrRäG so weiterzuführen, wie es sich bewährt hat (dass das massiv auf Kosten anderer Bereiche geht, lasse ich mal außen vor). Was mir persönlich fehlt, ist ein Schulbuch, das inklusiven Unterricht unterstützt. Also nicht nur die üblichen differenzierten Aufgabenkataloge anbietet, sondern WIRKLICH differenziertes Material passend aufeinander abgestimmt. Z.B. Texte auf verschiedenem Niveau, Abbildungen von versch. Komplexität zu einem Thema. Das alles jedes Mal für jede Reihe und die aktuelle Zusammensetzung der Klasse herzustellen, sprengt mein Zeitbudget. Hier haben die Schulbuchverlage die Entwicklung schlicht verträumt.

Beitrag von „hanuta“ vom 8. Juni 2014 13:10

Zitat von Pausenbrot

Ich sehe nur, dass die Grundschulen ab Klasse 1 mit jedem Kind klarkommen müssen und Kollegen in Klasse 5 häufig davon ausgehen, dass vorsortiert bei ihnen abgeliefert wird. (Siehe die Beiträge à la "was macht eigentlich die Grundschule 4 Jahre lang?")

Na, dann bring das doch jetzt mal zusammen. Die Grundschule kommt vergibt keine Abschlüsse. Sie vergibt Empfehlungen, die nach Zensuren erstellt werden. Nur werden die Zensuren eben nicht nach dem vergeben was ein Kind können musste. Sondern nach dem, was andere können. Und unter den Blinden ist der Einäugige König.

Es macht da einfach weniger aus, wenn das Niveau absinkt.

An den weiterführenden Schulen müssen aber Abschlüsse vergeben werden. Und da kann ich nicht nur nach individueller und sozialer Bezugsnorm benoten. Es werden Abschlussarbeiten geschrieben, und die sind nicht individuell.

Und ja, wenn in der Grundschule schon benotet und selektiert wird, dann erwarte ich, dass ich mich darauf halbwegs verlassen kann.

Was ist wohl zuvor passiert, wenn ein Fördergutachten von Ende Klasse 4 stammt? "Ooops, das Kind kann ja gar nichts, Da können wir nichtmal HS empfehlen..."-> Fördergutachten.

Unter solchen Bedingungen finde ich es auch deutlich einfacher, alle Kinder zu unterrichten. Wenn sowieso egal ist, was am Ende rauskommt.

An den weiterführenden Schulen reicht es aber eben nicht, dass die Kinder Freude am Unterricht und Spaß am Lernen haben.

Was ist das eigentlich für eine komische Förderschule, mit deutlich über 20 Kindern in der Klasse?

Beitrag von „Nettmensch“ vom 8. Juni 2014 13:19

Im Land mit dem universellen Gesamtschulsystem - den USA - wird das ganze nach meinem letzten Informationsstand recht pragmatisch gehandhabt. Da werden in jedem Jahr möglichst homogene Lerngruppen auf 2 Niveaus für die Regelschüler gebildet (die besonders Leistungsstarken und die schwachen sind also nicht unbedingt zusammen im Klassenraum) und die intellektuell überforderten Schüler werden primär in Fächer gedrängt, die ihnen mehr liegen (Sport, Haushaltsführung, Werkstattarbeit statt Politik und Physik). Dort gibt es aber auch ein anderes de-facto-System des Hochschulzugangs, indem jeder den SAT oder ACT Test ablegt, auf die die Colleges besonderen Wert legen (in etwa, als ob jeder ein bundeseinheitliches Zentralabitur ablegt, und für die Hochschulzulassung nur die Note der Abiturprüfungen zählen). Soviel zur "normalen" Inklusion.

Sofern es jetzt um die "neue" Inklusion geht: wer die englischsprachigen Bildungsportale verfolgt bekommt mit, dass es in den USA und im UK **exakt dieselben** Probleme gibt. Es gab (und gibt) also ein System von Förderschulen und die Kinder sollen nun auf Regelschulen, niemand hat ein echtes Konzept oder Geld um dieses umzusetzen und die Lehrer sprechen sich entsprechend gegen die Inklusion aus. Man fährt hier also nicht nur in Deutschland sondern auch international den Karren vor die Mauer.

Beitrag von „Shadow“ vom 8. Juni 2014 14:02

Zitat von kecks

selbst wenn das 100% individualisiert wird und wir nur noch gemeinschaftsschulen haben - wenn das funktioniert, haben wir am ende bestenfalls überspitzt gesagt einen unterricht, in dem zwar alle auf ihrem level individuell arbeiten, aber das sach- und problemorientierte gespräch miteinander letztlich nicht mehrauf augenhöhe möglich ist, weil spätestens ab klasse 5 das arbeitsniveau zu weit auseinander liegt. (...)

Da geb ich dir vollkommen Recht!

Selbst in der Grundschule liegt das Niveau oftmals schon so weit auseinander, dass sach- und problemorientierte Gespräche mit der ganzen Gruppe wenig Sinn machen.

Es ist genau wie du sagst: Jeder arbeitet dann individuell vor sich hin.

Aber problemorientierte Gespräche zu gemeinsamen Themen kommen viel zu kurz. Klar kann man auch "Kleingruppengespräche" anleiten, aber in der Praxis sieht das dann meist anders aus.

Ich war mal vertretungsweise an zwei Grundschulen, die als Vorzeigeschulen gelten, was Inklusion betrifft. Eben schon seit vielen vielen Jahren GU-Kinder, jahrgangsübergreifend, ausgearbeitete Konzepte, viel Doppelbesetzung und so weiter.

Letztlich findet dort natürlich ein sehr individuelles Arbeiten statt, jeder schön in seinem Tempo, an seinen Materialien, an seinen Inhalten.

Es wird auch an gemeinsamen Themen gearbeitet, fächerübergreifend.

Das ist alles schön und gut, aber was unter diesen Voraussetzungen eben viel zu kurz kommt, sind gemeinsame Gespräche zu einem Thema, der Austausch auf Augenhöhe untereinander.

Es funktioniert einfach nicht so, wie sich das viele in der Theorie vorstellen.

Beitrag von „Mikael“ vom 8. Juni 2014 14:43

Zitat von Nettmensch

Man fährt hier also nicht nur in Deutschland sondern auch international den Karren vor die Mauer.

Das riecht doch alles sehr nach TISA:

Zitat

Die Vereinbarungen dienen dem Ziel, Handelshemmnisse im öffentlichen Dienstleistungssektor zu beseitigen – begleitet von bereits von ACTA und TTIP bekannten und massiv kritisierten Geheimhaltungsvereinbarungen. Ein taz-Journalist charakterisiert die Verhandlungs-Ziele wie folgt: „Öffentliche Dienstleistungen zur Gesundheits-, Wasser- und Energieversorgung, **bei der Bildung**, im Finanzsektor sowie in allen anderen Bereichen sollen über das bereits in den letzten 20 Jahren erreichte Ausmaß dereguliert und internationaler Konkurrenz ausgesetzt werden.“

http://de.wikipedia.org/wiki/Trade_in_Services_Agreement

Man muss den Karren des öffentlichen Schulsystems erst richtig gegen die Wand fahren, bevor der Rubel im Privatschulsystem rollen kann...

Seltsam nur, dass sich gerade die linksorientierten Kräfte für dieses Projekt einspannen lassen.

Gruß !

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 9. Juni 2014 12:05

[Zitat von hanuta](#)

Was ist das eigentlich für eine komische Förderschule, mit deutlich über 20 Kindern in der Klasse?

18 sinds pro Gruppe, das reicht.

[Zitat von hanuta](#)

Was ist wohl zuvor passiert, wenn ein Fördergutachten von Ende Klasse 4 stammt?

Die Grundschulen warten 1-2 Jahre, bis sie ihre Gutachten kriegen. Ich hab schon Gutachten für Kinder in Klasse 4 geschrieben, da sagten mir die Klassenlehrerinnen: ich brauchs jetzt nicht mehr, aber machen Sie mal, sonst beschweren sich wieder die Weiterführenden, warum wir uns nicht gekümmert haben. (Um die beiden Jungs hatten sich die Lehrerinnen jeweils jahrelang bemüht, es ging um schwer auffälliges Verhalten).

Aber egal, die *gemeinsame* Frage bleibt: Inklusion ist an der Tagesordnung, nach mindestens 2 Lehrplänen muss man sich gleichzeitig richten. Da sind Schulleitung und Kollegium gefragt, sich was auszudenken, obs dem einen oder anderen nun passt oder nicht. Also, man kann natürlich auch jammern, ist klar.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 9. Juni 2014 12:11

Zitat von kecks


warum ist es nicht möglich, zuzugeben, dass vom Leistungsvermögen her homogenere Lerngruppen für alle Beteiligten angenehmer und im Sinne eines weitreichenden Kompetenzerwerbs zumindest für die begabten Kinder (und ich vermute, wenn man die lebenspraktischen Kompetenzen dazunimmt, auch für die weniger begabten i-Kinder...) zielführender sind?

hmmm- vielleicht, weil es keine homogenen Lerngruppen gibt? auch vor Zeiten des Inklusionsgedankes hatten Lehrer starkes Leistungsgefälle in ihrer Klasse, egal ob Gymi oder Schule für Sonderfälle. Und unser 3-gliedriges Schulsystem hat sich nun offiziell ausgelebt, auch wenn die meisten den Umbruch nicht wahrhaben wollen, weil sich neue Probleme auftun.

Beitrag von „Shadow“ vom 9. Juni 2014 13:12

Dass es keine homogenen Lerngruppen gibt und auch nicht gab, ist wohl jedem klar. Aber kecks schreibt ja auch "vom Leistungsvermögen her homogeneNERE Lerngruppen".

Beitrag von „kecks“ vom 9. Juni 2014 14:22

liebes Pausenbrot (übrigens toller Nick ) - natürlich gibt es keine völlig homogenen Lerngruppen. aber es gibt sicherlich Lerngruppen, bei denen die Varianz in Sachen angepasstes Verhalten und kognitive Leistungsfähigkeit (nimm von mir aus einen IQ-Wert, der korreliert ja bekanntlich am meisten mit Ziffernoten) eher klein ist, und dann gibt es Lerngruppen, wo diese

varianz etwas größer ist, und dann gibt es welche, wo man sich die angabe von irgendwelchen durchschnittswerten auch gleich sparen kann, weil alle so verschieden sind. das ist dann wohl der paradefall, wo ein völlig geöffneter unterricht (von ein paar begrüßungsritualen mal abgesehen, böse gesagt) unausweichlich wird, wenn ich sicherstellen will, dass jeder wenigstens ein bisschen was lernt außerhalb von sozialverhalten (was auch wichtig ist, gar keine frage). in einem solchen völlig geöffneten unterricht in einer solchen sehr heterogenen lerngruppe - und darauf läuft inklusion raus - ist ein gemeinsames gespräch über ergebnisse und offene fragen, überhaupt ein sachorientiertes gemeinsames gespräch am gegenstand völlig unmöglich, weil die einen nicht verstehen, was die anderen sagen/diese gleich lernen, das nicht zu sagen, weil es der rest nicht versteht. das traditionelle gymnasium mit seinen nicht dem elternwillen unterliegenden notenschnittzugangskriterien (siehe bayern) leistet die möglichkeit zu einem solchen arbeiten am gegenstand noch am ehesten (auch nicht mehr so, wie vor 10 jahren, aber das sind eher gesellschaftliche modernisierungsphänomene/-folgen, insofern unausweichlich und etwas, was man aushalten muss). wenn wir das wissenschaftspropädeutische arbeiten - und damit die vorbereitung auf ein hochschulstudium (nicht ausbildung wie an der fh mit extremer praxisorientierung und gesenktem schwierigungsgrad, was das abstrahieren und transferdenken angeht) - nicht völlig drangeben wollen (denn im individuellen arbeiten allein kann man das nicht wirklich lernen; man braucht den austausch mit leuten auf kognitiver augenhöhe!), dann führt an möglichst homogenen lerngruppen in sachen kognitiver leistungsfähigkeit kein weg vorbei. wenn man das drangeben will, dann halte ich das für das vorschnelle und überangepasste aufgeben einer bald 2000 jahre alten bildungstradition, die eigentlich auch für die gegenwart noch viel zu bieten hätte.

ja, diese tradition sichert etablierte eliten, die sich nicht unbedingt durch bildung jenseits der von ihnen mit viel stütze von außen erworbenen zertifikate wie abizeugnis oder erschlichenen dokortiteln auszeichnen. ja, diese tradition hindert minderheiten oder generell bildungsfern aufwachsende kinder am schulischen erfolg. aber um gegen diese miesen folgen dieser tradition anzugehen gibt es bei gott bessere maßnahmen als totalinklusion und einheitsschule. (z.b. rhythmisierter ganzttag von allem anfang an statt sparlösung mit mittagessen im klassenraum; mehr lehrerstunden; mehr doppelsteckung für alle; höhere anforderungen im akademischen bereich im lehramtsstudium; praxisorientere ausbildung schon im ersten ausbildungsabschnitt der studierenden; ende des getakteten fachunterrichts zugunsten einer öffnung des unterrichts, siehe laborschule bielefeld, montessori etc.; erhalt der förderzentren, die auch kompetenzzentren für die arbeit mit besonderen kindern sind usw...)

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 9. Juni 2014 16:50

Mein Reden lieber kecks,

Was bleibt also, wenn wir die Dinge, die wir nicht ändern können streichen? also

a) Doppelsteckung (bezahlt niemand, ist auch im Alltag nur halb so spaßig, wie man denkt)

b) Veränderungen in Lehramtsstudium und Ref (-> auch nicht unsere Baustelle)

c) "Ende des getakteten Fachunterrichts zugunsten einer Öffnung des Unterrichts siehe Laborschule und Montessori"

was ich hier die ganze Zeit predige.

Beitrag von „kecks“ vom 9. Juni 2014 17:28

Zitat von Pausenbrot

Mein Reden lieber kecks,

Was bleibt also, wenn wir die Dinge, die wir nicht ändern können streichen? also

a) Doppelsteckung (bezahlt niemand, ist auch im Alltag nur halb so spaßig, wie man denkt)

b) Veränderungen in Lehramtsstudium und Ref (-> auch nicht unsere Baustelle)

c) "Ende des getakteten Fachunterrichts zugunsten einer Öffnung des Unterrichts siehe Laborschule und Montessori"

was ich hier die ganze Zeit predige.

na siehste, dazu muss keiner das gegliederte schulsystem abschaffen. das sind alles dinge, die man unabhängig von der leidigen gesamtschuldiskussion angehen kann und sollte.
ich bin übrigens eine die ;).

Beitrag von „tina40“ vom 9. Juni 2014 17:47

Es tut mir Leid - vielleicht bin ich auch einfach nur zu dumm - aber soll es denn wirklich Ziel sein, dass die Schüler vereinzelt vor sich hinarbeiten, jeder an seinem Material????

Wenn die Schere zu weit auseinandergeht, dann geht ja keine Gruppenarbeit mehr (zumindest keine, die dann gemeinsam ausgewertet werden kann), kein gemeinsames Unterrichtsgespräch etc.

Meine Schüler sind auch nur bedingt in der Lage, einen Arbeitsauftrag alleine zu erlesen oder alleine zu arbeiten - andererseits auf Ruhe im Klassenraum angewiesen - ich kann´s mir einfach nicht vorstellen....

Beitrag von „kecks“ vom 9. Juni 2014 18:22

naja, was heißt ziel - das ist eben das einzige, was noch geht, wenn man mit der idee einer schule für alle konsequent ernst macht. wie man das ernsthaft als den gipfel des Kindeswohls betrachten kann ist mir allerdings ein rätsel. außer, die das behauptende person hat soviel praxiserfahrung wie gar keine... (ich hab' immerhin gymnasien im brennpunkt wie im wohlstandsspeckgürtel wie auch berufsschule inklusive jugendliche ohne ausbildungsplatz und schulpflicht etc. durch, insofern durchaus einen einblick in die arbeit mit sehr, sehr unterschiedlicher klientel, sowohl in homogenen, als auch in sehr inhomogenen lerngruppen).

(und ich halte offenen unterricht beileibe nicht für eine schlechte sache, eher im gegenteil. aber eben nicht als allein selig machende sache, sondern als eine methode/herangehensweise an lehren und lernen unter vielen.)

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 9. Juni 2014 21:22

Hallo, liebe Kollegen/innen und fleißig diskutierende Inklusionsdenker!

Ich finde es prima, wie hier zu meinem eingangs-post diskutiert wird.



Offenbar geht es vielen ähnlich wie mir: Grundsätzlich Pro Inklusion, aber Dank der schlechten Bedingungen mittlerweile Contra Inklusion.

SO wie Inklusion augenblicklich an vielen Schulen praktiziert wird, ist es eine Frustbaustelle für fast alle. Profitieren kann bisher nur der Staat, da er Geld spart und das prima unterm Deckmäntelchen "soziale Integration."

Einige von euch schrieben, dass die SuS schon immer leistungsheterogen waren. Das stimmt absolut....ABER und jetzt kommt mein großes "aber" 🤔 kann man z.B. eine leistungsheterogene Realschulklasse nicht mit einer Oberschulklasse Inklusion verglichen werden.

In einer klassischen Realschulklasse /Hauptschul/Gym können bestimmte Fähigkeiten einfach

vorausgesetzt werden. Natürlich wird innerhalb der Fähigkeiten unterschiedlich schnell/leicht/gut gelernt. Aber man kann ein gemeinsames Thema MITEINANDER erarbeiten und genauso im Plenum vergleichen,sichern oder präsentieren.

DAS ist nun wenn eine Bandbreite vom LE/GE Kind bis zum Realschüler im Klassenverband sitzt, kaum bis gar nicht möglich. Denn entweder arbeiten alle irgendwie vor sich hin(WENN sie das überhaupt können!) oder wie schon jemand hier sagte:Die Inklusionskids tragen Dinge vor,die die anderen längst aus der Grundschule kennen und können (und geben bestenfalls keine abwertenden Kommentare ab),die Nicht-Inklusionskids (ich nenne sie Regelschüler) tragen Dinge vor, die für die anderen "böhmische Dörfer" sind. Und mal ganz ehrlich, wieviel sinnvoller hätten beide "Seiten" die Zeit nutzen können, wenn sie nicht zusammen in einer Klasse sitzen müssten?!

Also,kann es das schon mal nicht sein. Das soll es ja offiziell auch gar nicht. Im Zuge der Inklusion geht es ja auch primär um soziale /pädagogische Integration und weniger um Lernen und "Lernziele." Niemand soll aufgrund seiner Behinderung ausgeschlossen sein....alle miteinander usw.

Ich finde es aber sehr merkwürdig,warum das dann in einem Bereich umgesetzt werden muss,indem es primär um kognitives Lernen/Erreichen von Lernzielen/Erreichen von Abschlüssen geht....Denn das ist Schule. Klar,hat die Schule aufgrund veränderter Kindheit mehr Erziehungsarbeit zu leisten.

Aber irgendwo ist auch mal Schluss! Und Inklusion SO ist too much! Lern u gestigbehinderte Kinder einfach in "Regelklassen" stecken und alle sollen davon profitieren...

Vielleicht müssen wir uns einfach von dem Leistungsgedanken freimachen...meine SI sagte kürzlich ,dass die Ikids ja schon so viel lernen,wenn sie den anderen SuS dabei zusehen. Da steckt sicher Wahrheit drin. Aber in einigen Fächern wird es schwierig...."lernen durch zusehen" ,wenn man in Chemie nicht mal den Versuchsaufbau erlesen kann, in Geschichte von Jahreszahlen hört,wenn man nicht mal Zahlen über 100 kennt, in Englisch Grammatiken anwenden soll,die nicht mal in der Muttersprache beherrscht werden....ich könnte die Bsp munter ergänzen.


Ok,am Ende der Einheiten kann das lkind vielleicht einen Erlenmeyerkolben erkennen,weiß das die Zeit der Pharaonen lange her ist und dass es in Englisch auch eine Vergangenheit gibt....aber wieviel nützliche Zeit ist dabei draufgegangen? Zeit in der ein Kind mit LE oder GE an einer Förderschule viele sinnvolle und lebenspraktische Inhalte hätte lernen können!

Und ich finde es auch anmaßend von der Regierung zu verlangen (sofern es doch um kognitives Lernen gehen "sollte"),dass wir Lehrer ein Riesen Batzen mehr Arbeit und Verantwortung übernehmen sollen,

- ohne dass wir gefragt wurden
- ohne jegliche Aufwandsentschädigung wie höhere Besoldungsgruppe oder Plusstunden oder Entlastungsstunden...
- ohne entsprechende Vorarbeit
- ohne Mittel (gesondertes Unterrichtsmaterial, andere Klassenräume ...)
- und ohne Aussicht auf Erfolg bei dem was am Ende der Schulzeit rumkommen soll,nämlich ein Schulabschluss mit dem SuS ins Berufsleben starten können und eben nicht in

Beschäftigungsmaßnahmen oder im Warteraum der ARGE enden.

Ich weiß durchaus, dass nicht alle Haupt/Realschulabschlüsse im realen Berufsleben münden. Aber die Wahrscheinlichkeit ist ungleich größer.

Hui, viele Worte. 

Aber 2 Tage nicht im Forum, da sammelt sich einiges.

LG

Beitrag von „annasun“ vom 10. Juni 2014 08:59

Solange bei der Inklusion nur gefordert wird und der entscheidende Teil nicht umgesetzt wird, findet Inklusion bei mir nicht statt. Sollte ich jemals unter solchen Bedingungen arbeiten müssen, verweise ich auf den Art. 24 Absatz 2 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Zitat

2. In realizing this right, States Parties shall ensure that: (...)

c) Reasonable accommodation of the individual's requirements is provided;

d) Persons with disabilities receive the support required, within the general education system, to facilitate their effective education;

Das wurde auch ganz brauchbar übersetzt: c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;

d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;

Die Eltern müssen Druck machen, aber solange wir einfach mitmachen, wird da nicht passieren und die Landesregierungen freuen sich über die doofen Lehrer und das eingesparte Geld.

Falls jetzt jemand sagt: Aber was machst Du, wenn Du ein Inklusionskind bekommst, verweise ich auf meinen Beitrag:

[Inklusion von E Kindern und Arbeitsruhe...](#)

Beitrag von „Mikael“ vom 10. Juni 2014 14:17

[Zitat von annasun](#)

[...] aber solange wir einfach mitmachen, wird da nicht passieren und die Landesregierungen freuen sich über die doofen Lehrer und das eingesparte Geld.

Gutmensch: "ABER DIE LIEEEBEN KLEEEINEN KÖÖÖÖNNNEN DOCH NICHTS DAFÜÜÜÜR!"

Gruß !

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 10. Juni 2014 14:39

[Zitat von annasun](#)

Solange bei der Inklusion nur gefordert wird und der entscheidende Teil nicht umgesetzt wird, findet Inklusion bei mir nicht statt. Sollte ich jemals unter solchen Bedingungen arbeiten müssen, verweise ich auf den Art. 24 Absatz 2 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Das wurde auch ganz brauchbar übersetzt: c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;

d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;

Die Eltern müssen Druck machen, aber solange wir einfach mitmachen, wird da nicht passieren und die Landesregierungen freuen sich über die doofen Lehrer und das eingesparte Geld.

Falls jetzt jemand sagt: Aber was machst Du, wenn Du ein Inklusionskind bekommst, verweise ich auf meinen Beitrag:

[Inklusion von E Kindern und Arbeitsruhe...](#)

Danke für das Zitat.

Ich wiederhole mich hier gerne: NIRGENDS in der UN-Konvention steht, dass behinderte Schüler zusammen mit Regelschülern lernen müssen. Es wird verlangt, dass die behinderten Kinder und Jugendlichen freien Zugang zu Bildung haben. Und das haben sie hier in Deutschland - zur Förderschule!

Die von annasun aufgeführten Punkte ergänzen die Forderung, nämlich um den Punkt, dass Behinderte ihren Bedürfnissen entsprechende Hilfestellungen erhalten sollen. Zusätzlich sagt

die englische Originalversion auch noch, dass Hilfsmaßnahmen NICHT diskriminierend im Sinne der UN-Definition von Diskriminierung sind.

Ich leite für mich daraus ab: Deutschland hat die Konvention schon längst prima erfüllt gehabt. Frau Evers-Meyer und ihr Kollege, die uns diesen Scheiß, den wir jetzt Inklusion nennen, eingebrockt haben schießen a) über das Ziel hinaus und b) speziell im Fall Evers-Meyer, haben einen Mega-Brass auf die Lehrer, die ihrer Meinung nach nur faul sind und in keinsten Weise sich anstrengen wollen. Evers-Meyer unter 142 Zeugen vor 4 Jahren. Ich war dabei.

Grüße
Raket-O-Katz

Beitrag von „SteffdA“ vom 10. Juni 2014 15:45


Zitat von Mikael

Gutmensch: "ABER DIE LIEEEBEN KLEEEINEN KÖÖÖÖNNNEN DOCH NICHTS DAFÜÜÜÜR!"

Die Lehrer aber auch nicht!

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 16. Juni 2014 22:18

Hallo,ihr!

Diese Woche wird haarig... 

Denn der Förderschulkollege ist die ganze Woche nicht da u somit sitzen die 4 I Kids mit LE in allen Deutschstunden. Er hat zwar eine Menge Arbeitsblätter hinterlegt,was schon mal gut ist. Aber es sind thematisch total andere Sachen. Ich lese seit etwa 7 Stunden in einer Lektüre u arbeite mit den Regelschülern dazu. Wir lesen viel im Plenum u machen Übungen dazu. Die I-Kids sollen also leise ihre Arbeitsblätter abarbeiten,während wir laut lesen...erstens stört das die I-Kids beim arbeiten u zweitens sind einige davon derart lernschwach,dass sie sich nicht eigenständig die Arbeitsaufträge erschließen können...während ich aber mit den anderen lese,kann ich nicht dauernd unterbrechen u zu einem der IKids hingegen und ihm/ihr das

erklären....denn diese Unterbrechungen motivieren die anderen sofort zur Unruhe u Unfug. Heute war es so,dass ein Schüler LE hilflos mit dem Blatt wedelte während wir lasen.... 😞 Das heißt die IKids sitzen wie Gäste im Deutschunterricht u müssen sehen,d sie irgendwie klarkommen...daran erkennt man wieder die hirnrissige Idee bzw Umsetzung der Inklusion.

Schönen Dank an die Kultusministerien!!! 😈

LGLG

Beitrag von „tina40“ vom 17. Juni 2014 00:08

Dann machst du das einfach nicht richtig - das Material ist nicht passend bzw. es ist die falsche Lektüre bzw. du musst nur deine stärkeren Schüler einsetzen um die schwachen mitzuziehen. Die L-Schüler könnten ein passendes Bild malen oder deine Schüler lesen und erarbeiten die Lektüre alleine, während du dich den L-Schülern widmen kannst. Da musst du nur die passenden Arbeitsaufträge verteilen. Man muss das nur wollen, dann findet man schon Ideen.



Beitrag von „annasun“ vom 17. Juni 2014 09:23

Zitat von FüllerFuxi

Die I-Kids sollen also leise ihre Arbeitsblätter abarbeiten,während wir laut lesen...erstens stört das die I-Kids beim arbeiten u zweitens sind einige davon derart lernschwach,dass sie sich nicht eigenständig die Arbeitsaufträge erschließen können...während ich aber mit den anderen lese,kann ich nicht dauernd unterbrechen u zu einem der I-Kids hingegen und ihm/ihr das erklären....

Ich wiederhole mich gern: Zieh den Unterricht durch. In dem Fall würde ich die Lektüre lesen, 3 mal unterbrechen und demonstrativ den I-Kindern helfen und spätestens dann merkt die ganze

Klasse, dass weder die einen noch die anderen arbeiten können. Die AB der I-Kinder werden nicht fertig gestellt, jedes I-Kind setzt sich neben einen Regelschüler und alle lesen mehr oder weniger in der Lektüre. Das wird nicht super funktionieren, aber besser als wenn keiner der beiden Gruppen arbeiten kann. Wenn keine Doppelbesetzung da ist und die Umstände es erfordern, können die I-Kinder eben nicht ihre eigenen Sachen erledigen.
Keine Ressourcen, keine Inklusion!

Beitrag von „muesmues“ vom 17. Juni 2014 09:25

Also ich muss sagen, dass ich die Problematik gut verstehen kann.

Mir selbst wurde zu Beginn des Halbjahres eine Inklusionsklasse (ein autistischer Schüler) übertragen. Der Schüler erhält keine Schulbegleitung, da das Jugendamt keinen Förderbedarf sieht. Der Schüler ist jedoch offensichtlich zumindest in einigen Fächern überfordert und frustriert, da er dem normalen Unterricht nur schwer folgen kann. Das bedeutet für mich: Maßnahmen ergreifen, motivieren und zusätzliches Material erstellen. Und vor allem das Unterrichtstempo reduzieren. Mit der Folge, dass ich schon zum Halbjahr einen Lernrückstand übernommen habe, den ich mit zusätzlichen Hausaufgaben aufholen musste, um so das Klassenziel zu erreichen. Meine Regelschüler dankens mir ... Schließlich muss am Ende des Jahres jedes Kind den gleichen Stoff "beherrschen". Auch mein ISchüler, da er keinen Nachteilsausgleich erhält (sehr toll übrigens bei Zeichnungen und Konstruktionen...).

Für mich bedeutete die Klassenübernahme viel Mehrarbeit in meiner Freizeit. Schließlich musste ich mich über Autismus und Maßnahmen informieren. Meine Kollegen konnten mir kaum helfen, da ich das Angst-Fach des Schülers habe und so auch noch mit emotionalen und psychischen Problem zu kämpfen habe. Zusätzlich habe ich besonderes Material für den Schüler erstellt. Wenigstens dank es mir einer: mein ISchüler, indem er mittlerweile begeistert am Unterricht teilnimmt und sein bestes gibt (auch wenn die Noten nicht gut sind).

Insgesamt denke ich, dass wir in Bayern v.a. an Gymnasien noch sehr hinterher sind. Meiner Meinung gehört das Thema Inklusion in die Ausbildung, wo es aber immer noch keinen Platz hat). Außerdem sollten ISchüler von Schulbegleitern o.ä. unterstützt werden und nicht allein gelassen werden. Und wenn ich lese, dass ADHS-Schüler an anderen Schulen eine Begleitung/Förderung erhalten, dann sehe ich den Unterschied ganz deutlich (Klasse mit 2x LRS und 2x ADHS ohne irgendwelche Unterstützung - ist ja normal).

Beitrag von „rotherstein“ vom 17. Juni 2014 16:52

Das mit den Schulbegleitern ist so eine Sache. Ich habe schon erlebt, dass ich einer Klasse der Regelschullehrer, zwei Sonderpäd. und 2 Schulbegleiter saßen mit einem Minimum an Effektivität, weil unkoordiniert. Man muss sich mal vorstellen, dass diese Kinder ständig einen Erwachsenen im Schlepptau haben. Wie soll dann Sozialisation auf Augenhöhe funktionieren? Wenn überhaupt müsste ein Schulbegleiter für alle Kinder da sein, die Unterstützung benötigen oder auf Abruf zur Verfügung stehen.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 17. Juni 2014 22:00

Hallo!

Nein, die Lektüre IST nicht falsch! Sie ist für Regelschüler einer 5. Klasse gedacht. Und da ich sonst zum Glück wenigstens im Deutschunterricht nur die Regelschüler habe, ist sie passend. Meine Klasse ist übrigens unter den Regelschülern im Verhalten und den Leistungen bunt gemischt, so dass ich sie über längere Strecken nicht alleine arbeiten lassen kann.

Das nutzen die verhaltensschwierigen Regelschüler für Unruhe und Unfug, besonders wenn ich ihnen den Rücken drehe und mich längere Zeit zu einem Schüler setze.

Und ich bin auch ehrlich, ich sehe auch nicht ein, meinen geplanten Unterricht komplett umzustülpen für etwas, was eh so keinen Sinn macht.

Denn Inklusion wie ich sie erlebe, schwächt alle Seiten: Die Regelschüler müssen warten, Rücksicht nehmen, das mögliche Tempo runternehmen und die I-Kids sind die, die Bilder malen dürfen oder einfachstes Grundschulmaterial bearbeiten, wofür sie von den anderen Häme ernten! Ein Tritt ins kindliche Ego, wenn es oft Sachen hört wie "So einfache Aufgaben will ich auch!" "Wieso kriegt X solche Babyaufgaben?!" usw.

Lg

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 17. Juni 2014 22:09

Hallo!

Deinen Schlusssatz "Keine Ressourcen, keine Inklusion" trifft es total!



Ich überlege tatsächlich die I-Kids einfach so irgendwie die Lektüre mithören zu lassen...sie werden die Aufgaben dazu zwar nicht machen können,dann machen sie entweder mit einem Regelschüler zusammen oder eben so lange dazu "malen". Allerdings ist es bei der Partnerarbeit so, dass die Regelschüler das dann machen und das I- Kind daneben sitzt. Denn dieses "Paralellprogramme" funktioniert so nicht im Klassenraum.

LGLG

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 17. Juni 2014 22:54

Zitat von FüllerFuxi

Hallo!

Nein,die Lektüre IST nicht falsch! Sie ist für Regelschüler einer 5.Klasse gedacht. Und da ich sonst-zum Glück wenigstens im Deutschunterricht- nur die Regelschüler habe,ist sie passend. Meine Klasse ist übrigens unter den Regelschülern im Verhalten und den Leistungen bunt gemischt,so dass ich sie über längere Strecken nicht alleine arbeiten lassen kann.

Das nutzen die verhaltensschwierigen Regelschüler für Unruhe u Unfug,besonders wenn ich ihnen den Rücken drehe u mich längere Zeit zu einem Schüler setze.

Und ich bin auch ehrlich,ich sehe auch nicht ein meinen geplanten Unterricht komplett umzustülpen für etwas,was eh so keinen Sinn macht.

Denn Inklusion wie ich sie erlebe,schwächt alle Seiten: Die Regelschüler müssen warten,Rücksicht nehmen, das mögl Tempo runternehmen und die I-Kids sind die die Bilder malen dürfen oder einfachstes Grundschulmaterial bearbeiten,wofür sie von den anderen Häme ernten! Ein Tritt ins kindliche Ego,wenn es oft Sachen hört wie "So einfache Aufgaben will ich auch!" "Wieso kriegt X solche Babyaufgaben?!" USW

Lg

Alles anzeigen

So entrüstet, wie du das schreibst, scheinst du Tinas Zwinkersmiley übersehen zu haben...

Beitrag von „tina40“ vom 17. Juni 2014 23:00

Genau 😊 Pure Ironie - ich würde gerne mal live sehen, wie es wirklich dauerhaft funktioniert - ich glaube nämlich einfach nicht, dass man nur die richtigen Arbeitsblätter erstellt und dann wird alles wunderbar - meine "Regelschüler" brauchen nämlich auch intensive Betreuung - ein Parallelprogramm ist bei mir auch nicht möglich - ich schaffe es auch einfach selber nicht, zwei Unterrichte gleichzeitig abzuhalten. 😎

Beitrag von „Elternschreck“ vom 17. Juni 2014 23:04

Und mittlerweile haben wir in Deutschlands Schulen sowieso Zustände erreicht, dass nicht einmal in "normalen Klassen" vernünftiger Unterricht möglich ist !

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 18. Juni 2014 14:27

Hallo!

Ja, die Ironie war mir entgangen....mir stößt die Inklusion derart auf, dass ich schnell hitzig werde u ironieabprallend... 😄

Aber schön zu hören, dass andere auch nicht zwei Unterrichte parallel abhalten können...grins

LG

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 20. Juni 2014 15:16

 [Zitat von FüllerFuxi](#)

Aber schön zu hören, dass andere auch nicht zwei Unterrichte parallel abhalten können...grins

Ja, das ist natürlich erst mal schön, wenn man Zustimmung bekommt. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass du zufrieden mit der Situation bist. Da wärs mir doch die Sache und meine Nerven wert, nach anderen Methoden Ausschau zu halten.

Wen es wirklich interessiert, wie so was gehen kann, der schaue sich z.B. hier um:

http://www.hvstephan-gensch.de/fileadmin/imag..._Endversion.pdf

oder hier:

<http://www.fgs-freiberg.de/index.php?id=52>

Also mit "umschauen" meine ich ernsthaft im Konzept lesen, bevor "ja aber!" gerufen wird.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 20. Juni 2014 15:29

Dann mach mal schön, geehrter Pausenbrot !

Oder andersherum : Das Lesen von Konzepten anderer Schulen ist wie das Lesen und Auswendiglernen von Straßenbahnfahrplänen, deren Straßenbahnen sowieso nicht abfahren !
8_o_)

Beitrag von „tina40“ vom 20. Juni 2014 17:36

Grau ist alle Theorie - das liest sich alles immer super - ich würde das aber auch gerne mal real sehen wollen. Theoretisch liest sich vieles gut - interessant ist, was herauskommt.

Die Montessorischule unserer Stadt hat auch ein prima Konzept - definitiv sind die Rückkehrer an die Mittelschule aber bar jeglicher grundlegender Kenntnisse - kann natürlich sein, dass das auch/nur an den Schülern lag - aber so seligmachend ist das Ganze dann halt auch nicht.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 20. Juni 2014 19:39

<https://www.lehrerforen.de/thread/38685-tats%C3%A4chliche-inklusion/>

Zitat Tina40 :

Zitat

Die Montessorischule unserer Stadt hat auch ein *prima* Konzept

Konzept ist nicht zwingend gleichzusetzen mit *realem Alltag* ! Auch wenn das *prima Konzept* Deiner o.g. *Montessorischule* im Alltag ebenso *prima* umgesetzt werden kann, heißt das noch lange nicht, dass das für andere Schulen übertragbar ist. Die Rahmenbedingungen an den Schulen können so unterschiedlich sein, dass so ein Konzept dann nicht einmal im Ansatz realisierbar ist. 8_o_)

Beitrag von „rotherstein“ vom 20. Juni 2014 19:44

So oder so ähnlich arbeiten wir an den Förderschulen. Es ist unglaublich vorbereitungsintensiv. Das schafft man nicht immer, eher gelegentlich, und nicht in allen Fächern und erst recht nicht mit so heterogenen Gruppen. Das scheitert oft schon an so organisatorischen Dingen. Freiarbeitsmaterial muss auch wieder eingeräumt und vernünftig aufbewahrt werden. Die Wunschvorstellung, dass Kinder die Materialien wieder schön wegräumen wo sie hingehören ist illusorisch. Ständig muss man als Lehrer auf der Hut sein, dass die Dinge zusammen bleiben. Das eigenständige Lernen klappt auch nicht immer, weil die Kids sich vielleicht lieber mit anderen Dingen beschäftigen. Bei allen Arbeitsmaterialien muss eine Selbstkontrolle dabei sein. All die Dinge müssen im Vorfeld organisiert und zum Teil auf vorbereitet werden, das individuell und auf verschiedenen Lernniveaus. Undman braucht Platz, unendlich viel Platz.

Grundsätzlich eine tolle Idee, aber

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 20. Juni 2014 20:14

Hallo!

Es gibt tolle Konzepte. Aber für die Umsetzung braucht es eine Menge "Zutaten" ,da reicht ein einzelner Lehrer mit "revolutionären Ideen" nicht.

Und nach wenigen Monaten Inklusion halte ich Inklusion wie sie vielerorts -auch bei uns- praktiziert wird (stopfe z.B 2-5 lern- u geistigbehinderte Kinder in eine Klasse mit Regelschülern,gebe einen Regelschullehrer dazu,würde das Ganze mit wenig Sonderschullehrer

u raus kommt was ungenießbares) für éine Schnapsidee!
LG

Beitrag von „rotherstein“ vom 21. Juni 2014 12:09

Genau so sieht die Realität aus, leider. Auch wir Förderschullehrer können im Regelschulsystem nur wenig ausrichten. Entweder schneien wir nur für ein paar Stündchen vorbei und versuchen irgendwie, irgendwas zu bewegen oder wir geben Tipps und Tricks für Jedermann. Selbst, wenn die Kollegen fest im Sek.1 Paket eingestellt sind (bei uns zum ersten Mal nach dem Sommer Realität), sind sie in vielen Klassen für viele Kids mit verschiedenen Förderschwerpunkten zuständig und bei uns z.T. auch noch an verschiedenen Schulstandorten. Wir soll bitte schön das Ganze irgendwie gelingen? Sie hüpfen genau so hin und her und versuchen was zu bewegen. Vielleicht wird es mit den Absprachen dann besser klappen, wenn die Kollegen an den Regelschulen arbeiten. Sie müssten zunächst vollkommen für Konzeptarbeit freigestellt werden und sich um die entsprechenden Rahmenbedingungen kümmern können und das während ihrer Unterrichtszeit und nicht mal so eben nebenbei. Es gibt keine Räume, keine Materialien usw. Nach den Sommerferien geht es für die 5 Kollegen los, die sich, aus Angst bei einer evtl. Schließung unserer Förderschule wegbeworben haben und dann irgendwohin versetzt werden könnten. Keiner von ihnen weiß wie es dann weiter gehen soll. Noch nicht mal wie viele I- Kinder in die Schulen kommen. Die Zahl ändert sich ständig. Unabhängig von der Anzahl der Förderkinder werden sie sich um die sonderpäd. Förderung kümmern müssen. Diese Stellen werden festgeschrieben. Ähnlich wie es in den Grundschulen schon der Fall ist. Mit sonderpäd. Förderung hat das Ganze nichts mehr zu tun. Es ist reine Schadensbegrenzung.

Beitrag von „hanuta“ vom 21. Juni 2014 13:58

Ich weiß nicht, wie das in anderen BL ist. Uns steht pro Förderkind eine gewisse Anzahl an Stunden einer Förderlehrkraft zu. Rechnerisch haben wir X Stunden. Es gehen aber die Förderlehrkräfte! Wir haben immerhin eine, aber nicht fest. Ist zu uns abgeordnet und in beiden I-Klassen eingesetzt. Und manchmal gar nicht da, weil sie woanders hin muss...

Und bei uns ist es so, dass die Förderlehrkraft wenn sie da ist, dann halt was mit den Förderkindern macht.

Was ich mir wünschen würde: Eine Förderlehrkraft als 2. Klassenlehrer. Die gemeinsam mit mir den Unterricht für die Klasse - und nicht für einzelne Kinder- plant. Neee, eigentlich wünsche ich mir noch viel mehr...aber mal als Anfang.

Und wenn schon Inklusion, dann auch gleiche Regeln für alle. Bei uns bekommen die Förderkinder andere Zeugnisse. Und das ist nichtmal immer zum Vorteil für die Kinder. In Nebenfächern bekommen sie keine Noten- blöd, ich hätte nämlich im einem Fall im Sport eine 1 gegeben.

Noten für alle oder für niemanden!

Beitrag von „rotherstein“ vom 21. Juni 2014 14:43

Es macht halt jeder wie er es will. Wir z.b geben in den Fächern in denen zielgleich unterrichtet werden kann (z.B wie in deinem Beispiel in Sport) Noten. Nur die Fächer, in denen nicht zielgleich gearbeitet wird, gibt es Berichtszeugnisse.

Beitrag von „Jule13“ vom 21. Juni 2014 15:08

[Zitat von hanuta](#)

Und wenn schon Inklusion, dann auch gleiche Regeln für alle. Bei uns bekommen die Förderkinder andere Zeugnisse. Und das ist nichtmal immer zum Vorteil für die Kinder. In Nebenfächern bekommen sie keine Noten- blöd, ich hätte nämlich im einem Fall im Sport eine 1 gegeben.

Noten für alle oder für niemanden!

Fällt mir schwer, mir das vorzustellen. Nach welchen Maßstäben würdest Du den I-Kindern Noten geben? Nur nach der individuellen Bezugsnorm? Und selbst dann: Es gibt Kinder, die aufgrund einer geistigen Behinderung so gut wie keinen Lernzuwachs haben und wenig bis keine Entwicklung zeigen. Ist das dann über Jahre eine Beton-6?

Nee, da finde ich die Wortzeugnisse wesentlich angebrachter. Damit können die Eltern dieser Kinder auch viel mehr anfangen.

Beitrag von „Susannea“ vom 21. Juni 2014 15:54

[Zitat von Jule13](#)

Nee, da finde ich die Wortzeugnisse wesentlich angebrachter. Damit können die Eltern dieser Kinder auch viel mehr anfangen.

Nicht nur die können damit viel mehr anfangen als mit den Ziffern, auch die der anderen Schüler, gerade in den unteren Klassen haben davon viel mehr 😊

Beitrag von „Dejana“ vom 21. Juni 2014 17:05

Da ich mit "Inklusion" in Deutschland nix zu tun hab... (ueber nen Schueler mit LRS wuerde sich bei uns keiner nen Kopf machen...):

Was haben denn die Grundschulen mit den Kindern gemacht? Ist ja nicht so, als ob die fuer ein paar Jahre in nem Schrank versteckt und dann ploetzlich auf die Sekundarschulen losgelassen haben. Vor ein paar Jahren hatte ich 14 Schueler mit Foerderbedarf...das war die Haelfte der Klasse. In meiner derzeitigen hab ich nur 6. Wenn die den Raum fuer Hilfsunterricht verlassen oder von dem zurueck kommen, setz ich doch meinen Unterricht nicht aus. Die verlassen uns still und leise...und die kommen still und leise wieder. Das wuerd mir ja auch schoen auf den Senkel gehen, wenn ich dann staendig ne Pause fuer die gesamte Klasse einlegen muesste. 😱

Beitrag von „hanuta“ vom 22. Juni 2014 12:45

[Zitat von Jule13](#)

Fällt mir schwer, mir das vorzustellen. Nach welchen Maßstäben würdest Du den I-Kindern Noten geben? Nur nach der individuellen Bezugsnorm? Und selbst dann: Es gibt Kinder, die aufgrund einer geistigen Behinderung so gut wie keinen Lernzuwachs haben und wenig bis keine Entwicklung zeigen. Ist das dann über Jahre eine Beton-6?

Nee, da finde ich die Wortzeugnisse wesentlich angebrachter. Damit können die Eltern

dieser Kinder auch viel mehr anfangen.

Darum bin ich auch eher für letzteres: Noten für niemanden

Aber zu den Maßstäben: Die Förderkinder bekommen jetzt ja auch Noten! Aber nur in den sog. Hauptfächern. (Also genau anders herum wie bei rotherstein.)

Sie schreiben andere Klassenarbeiten und müsse natürlich für die gleiche Note nicht die gleichen Voraussetzungen erfüllen.

Aber welchen Sinn hat das?? Dann hat das Kind in Mathe zum Beispiel eine 3. Und alle wissen, dass das keine "echte" 3 ist. Aber die berechtigte "echte" 1 in Sport kann ich nicht geben.

Beitrag von „hanuta“ vom 22. Juni 2014 12:55

[Zitat von Dejana](#)

D

Was haben denn die Grundschulen mit den Kindern gemacht? Ist ja nicht so, als ob die die fuer ein paar Jahre in nem Schrank versteckt und dann ploetzlich auf die Sekundarschulen losgelassen haben.

Da bin ich mir bei einigen nicht so sicher. Also, bei einem Kind war es nicht der Schrank. Es wurde aber aus dem normalen Unterricht genommen und hat dann Pipifaxaufgaben bekommen. Und so immer mehr regulären Unterricht verpasst. Zum Glück ist dieses Kind (naja und die Eltern) seeehr ehrgeizig und hat dann quasi heimlich versucht, den regulären Stoff zu erarbeiten. Das Kind ist in Mathe zwar schwach - das ist ja auch kein Wunder, wenn man es quasi vom Unterricht ausgeschlossen hat! Hält ich aber ganz gut über Wasser.

Das Kind hat eine auditive Verarbeitungsstörung, darum hängt sich der Lehrkraft ein Mikrofon um. In der Grundschule haben sich die Lehrer angeblich teilweise geweigert, das zu tun.

Ich finde, das ist von "im Schrank verstecken" gar nicht so weit weg.

Aber auch da liegt es sicher in erster Linie daran, dass der Lehrer nicht nebenbei ein Kind fördern kann.

Beitrag von „Dejana“ vom 22. Juni 2014 13:54

Zitat von hanuta

Da bin ich mir bei einigen nicht so sicher. Also, bei einem Kind war es nicht der Schrank. Es wurde aber aus dem normalen Unterricht genommen und hat dann Pipifaxaufgaben bekommen.

Sowas hatte ich bisher erst einmal. Der Junge kam mit Niveau der 1. in meine 5. Klasse. Problem war aber nicht so sehr die akademische Seite, sondern einfach die Tatsache, dass er sich in einer Klasse nicht zu benehmen wusste. (Ist ja auch schwer, wenn man nie in einer ist...sondern ständig neuen Erwachsenen an der Backe kleben hat und dann im stillen Kämmerlein sonstwas macht.) Als KL hab ich mich bei unserer Förderabteilung recht unbeliebt gemacht, denn ich hab seine Förderung ausserhalb der Klasse blockiert. Er wollte nicht raus, so musste er halt im Raum bleiben und versuchen mitzuhalten. (Ich bin ne Leistungsspanne von 2.-7. Klasse in meinen 5. Schuljahren aber gewohnt.) Hat etwas gedauert, ging dann aber auch und er hat sich in dem Jahr akademisch, wie auch im sozialen Bereich sehr verbessert. So war er dann halt auf Niveau der dritten, als er in die 6. gewechselt ist. Immer noch nicht toll, aber besser als vorher.

Zitat von hanuta

Das Kind hat eine auditive Verarbeitungsstörung, darum hängt sich der Lehrkraft ein Mikrofon um. In der Grundschule haben sich die Lehrer angeblich teilweise geweigert, das zu tun.

Ich finde, das ist von "im Schrank verstecken" gar nicht so weit weg.

Aber auch da liegt es sicher in erster Linie daran, dass der Lehrer nicht nebenbei ein Kind fördern kann.

Sowas ist doch kein Grund fuer neuen Unterrichtsausschluss. 🤪 Wir haben auch Schueler, bei denen man ein Mikrofon tragen muss. Ist ja nun wirklich kein Drama. An meiner vorigen Schule hatten wir auch welche, die neuen Uebersetzer dabei hatten, damit Kind in Zeichensprache nochmal nachfragen konnte. (Wir hatten dafuer aber einen internen Foerderbereich und somit einige Schueler mit Hoerproblemen.)

Beitrag von „Elternschreck“ vom 22. Juni 2014 14:00

Was sind denn das alles für schreckliche und chaotische Zustände ! Gibt es denn für Lehrer nicht so etwas wie ein Arbeitsschutzgesetz ? So wie o.g. geht doch jeder kaputt ! 8_o_)

Beitrag von „Mikael“ vom 22. Juni 2014 15:41

Zitat von Dejana

Vor ein paar Jahren hatte ich 14 Schueler mit Foerderbedarf...das war die Haelfte der Klasse. In meiner derzeitigen hab ich nur 6. Wenn die den Raum fuer Hilfsunterricht verlassen oder von dem zurueck kommen, setz ich doch meinen Unterricht nicht aus. Die verlassen uns still und leise...und die kommen still und leise wieder.

Da hast du die deutsche Variante der Inklusion noch nicht verstanden (nach der Rhetorik deutscher Inklusions-Ideologen wäre das Verlassen des Raumes für Fördermaßnahmen schon "Exklusion"). Es gibt keinen extra "Fördererunterricht" für die Schüler, für welchen diese den Raum verlassen. Die bleiben schön im Raum und werden von der einzigen Lehrkraft im Raum zieldifferenziert mitunterrichtet (im Idealfall) oder sozial betreut, während der Rest der Klasse sich selbst beschäftigen muss (der Regelfall). Die Doppelbesetzung mit Förderlehrern parallel zur regulären Lehrkraft ist nicht vorgesehen, diese sollen nur noch für wenige Stunden in der Woche an die Schulen kommen, um zu "beraten". Schulbegleiter (die sich speziell um die Förderkinder kümmern und bei alltäglichen Dingen assistieren), werden gerade abgeschafft, da niemand die Kosten tragen will: Es gibt einen ersten Gerichtsentscheid in Schleswig-Holstein(?), der besagt, dass die Kommunen als Sozialhilfe-Träger diese Kosten nicht zu übernehmen brauchen und die Schulbehörde hat für so etwas wie immer kein Geld bzw. fühlt sich nicht zuständig (= lässt die Schulen mit dem Problem alleine).

Die deutsche Version der Inklusion sieht kurz gefasst so aus: ALLE in demselben Raum (keine Möglichkeit der räumlichen Differenzierung: Die meisten Sekundarschulen haben solche Räume rein baulich überhaupt nicht), keine speziellen Förderlehrkräfte im Unterricht (Förderdiagnostik wird in einigen Bundesländern gerade abgeschafft, damit kein Kind durch so etwas "diskriminiert" wird), nur eine Lehrkraft mit 30 Kindern alleine, egal welche Lern-, Sozial, oder medizinischen Probleme vorliegen, speziell ausgebildete Förderlehrer kommen nur für wenige Stunden die Woche zum "Beraten". Kein sonstiges Unterstützungspersonal an den Schulen: An deutschen Schulen gibt es außer Lehrkräften nur den Hausmeister (der manchmal sogar mehrere Schulen gleichzeitig betreuen muss), eventuell einen (technischen) Assistenten und eine halbe bis eine ganze Sekräterinnenstelle (je nach Schulgröße). Daran wird auch die Inklusion nichts ändern, weil keiner mehr Personal bezahlen will.

Gruß !

Beitrag von „Dejana“ vom 22. Juni 2014 16:52

Zitat von Mikael

Da hast du die deutsche Variante der Inklusion noch nicht verstanden (nach der Rhetorik deutscher Inklusions-Ideologen wäre das Verlassen des Raumes für Fördermaßnahmen schon "Exklusion").

Wen dem so ist, warum verlassen sie denn dann bei Fuchsi den Raum? Bei mir kommen und gehen Schueler fuer alle moeglichen Sachen waehrend dem Unterricht. Das mag sich um Foerder- oder Forderunterricht, extra Musikunterricht oder Kurzfristige Fremdbeschulung an unserer hiesigen Franzoesischschule handeln. Das dauert dann vielleicht ne Stunde, oder 20 Minuten oder den gesamten Nachmittag.

Wenn es bei euch gar keinen Foerderunterricht gibt, hat sich aber einiges geaendert. Wir hatten damals sowohl in der Grundschule als auch in der Gesamtschule Foerder- und Forderunterricht.

Zitat von Mikael

Die deutsche Version der Inklusion sieht kurz gefasst so aus: ALLE in demselben Raum (keine Möglichkeit der räumlichen Differenzierung: Die meisten Sekundarschulen haben solche Räume rein baulich überhaupt nicht), keine speziellen Förderlehrkräfte im Unterricht (Förderdiagnostik wird in einigen Bundesländern gerade abgeschafft, damit kein Kind durch so etwas "diskriminiert" wird), nur eine Lehrkraft mit 30 Kindern alleine, egal welche Lern-, Sozial, oder medizinischen Probleme vorliegen, speziell ausgebildete Förderlehrer kommen nur für wenige Stunden die Woche zum "Beraten". Kein sonstiges Unterstützungspersonal an den Schulen: An deuschen Schulen gibt es außer Lehrkräften nur den Hausmeister (der manchmal sogar mehrere Schulen gleichzeitig betreuen muss), eventuell einen (technischen) Assistenten und eine halbe bis eine ganze Sekräterinnenstelle (je nach Schulgröße). Daran wird auch die Inklusion nichts ändern, weil keiner mehr Personal bezahlen will.

Spezielle Foederschullehrer oder Doppelbesetzung haben wir auch nicht. Meine bleiben mehrheitlich im Unterricht und wenn ich jemanden mit unserem LSA (learning support assistant

- hab ich ganze fuenf Stunden pro Woche, ist keineswegs eine ausgebildete Lehrkraft) rausschicke, dann ist das von mir geplant und mit Arbeitsmaterial versorgt. Es gehen auch nicht nur meine Schwaechesten raus. Wir haben etwas Platz in der Buecherei, aber besonders gross ist unsere Schule nun wirklich nicht.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 23. Juni 2014 23:38

Zitat von hanuta

Sie schreiben andere Klassenarbeiten und müsse natürlich für die gleiche Note nicht die gleichen Voraussetzungen erfüllen.

Aber welchen Sinn hat das?? Dann hat das Kind in Mathe zum Beispiel eine 3. Und alle wissen, dass das keine "echte" 3 ist. Aber die berechnete "echte" 1 in Sport kann ich nicht geben.

ist die Frage jetzt ernst gemeint? 3 bedeutet, dass das Kind die Ziele seines Lehrplans, die du im Unterricht umsetzt "befriedigend" erfüllt. Das sind bei einem Kind mit Lernbehindertenlehrplan natürlich andere, als bei einem Kind mit Gymnasiallehrplan und hat rein gar nichts mit der Leistung des Sitznachbarn zu tun.

In Freien Schulen gibts deswegen auch Berichtzeugnisse, damit man weiß, wo sein Kind steht, bzw. das Kind das selbst erfährt. Die 3 sagt eben ohne Bezugsnorm nüscht. So wenig, wie die 1 in Sport, wenn man die Tabelle nicht zur Hand hat, auf der steht für wieviele Weitsprungmeter man die 1 bekommt 8_o_)

Beitrag von „marie74“ vom 24. Juni 2014 20:45

Hier wurden am [Do](#) per [KuMist](#)-Erlass die Stunden für die GU-Schüler geändert. Bisher zählten unsere GU-Schüler 2x. Dies machte sich auf die Klassengröße und die Zuweisung der Förderstunden bemerkbar. Seit [Do](#) zählen die GU-Schüler nur noch 1x. Damit gilt wieder der normale Klassenteiler, die Anzahl der Zuweisung der Förderstunden, damit die Anzahl der vorhandenen Lehrer und und und.

Und das Ganze einfach mal kurz vor den Ferien über einen Erlass. Damit ist es nicht mal in einem Gesetz diskutiert, das im Landtag besprochen wurde, sondern einfach per Erlass durch das Ministerium. 😏

Beitrag von „Nettmensch“ vom 24. Juni 2014 21:00

Es lebe der real existierende Sozialismus-Inklusion!

Unglaublich, dass einige Lehrerverbände - die Arbeitnehmervertretung der Lehrer - die Einführung der Inklusion jahrelang aktiv und energisch voran getrieben haben.

Beitrag von „marie74“ vom 24. Juni 2014 21:05

Ich gebe es zu, dass ich selbst GEW-Mitglied bin und ein paar Mal beim Lesen der deutschlandweiten GEW-Zeitschrift gedacht habe und ständig "linken Sozial-Utopismus" ertragen muss, dass ich aus dieser Organisation austreten muss.

Beitrag von „marie74“ vom 24. Juni 2014 21:07

http://www.gew.de/GEW-Film_Gemeinsam_fuer_Inklusion.html

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 24. Juni 2014 21:43

[Zitat von marie74](#)

Ich gebe es zu, dass ich selbst GEW-Mitglied bin und ein paar Mal beim Lesen der deutschlandweiten GEW-Zeitschrift gedacht habe und ständig "linken Sozial-Utopismus" ertragen muss, dass ich aus dieser Organisation austreten muss.

Spielst du damit auf ihre Unterstützung der "Akzeptanz sexueller Vielfalt" (um es neutral auszudrücken) an?

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Juni 2014 08:12

Zitat von Nettmensch

Es lebe der real existierende Sozialismus-Inklusion!

Unglaublich, dass einige Lehrerverbände - die Arbeitnehmervertretung der Lehrer - die Einführung der Inklusion jahrelang aktiv und energisch voran getrieben haben.

Weil die meisten Lehrer für (gut gemachte, sonnvoll und finanziell gut ausgestattete) Inklusion sind, wenn man die vielen threads hier liest, stellt man dasselbe fest. Ich kann mir gerne bei Gelegenheit mal die Zeit nehmen zu zitieren... 😊

Wofür **weder die GEW noch die meisten Lehrer** sind, ist die Sparmodell und Heiße-Nadel-Inklusion, die derzeit real stattfindet. Und die GEW gehört da nicht nur zu den schärfsten Kritikern,

http://www.deutschlandfunk.de/inklusion-lehr...ticle_id=287121

<http://bildungsklick.de/pm/86609/gew-k...sionsprozesses/>

<http://celleheute.de/gew-kritisiert-inklusionsgesetz/>

<https://www.gew-hamburg.de/themen/bildung...on-senator-rabe>

usw usf usw

sondern auch zu den aktivsten, was den tatsächlichen Kampf gegen diese pervertierte Variante der Inklusion angeht: von Veweigerung der Zustimmung von Abordnungen / Versetzungen von Förderschullehrern gegen ihren Willen über kritische Teilnahme an alle Gremien, die in den Städten und Bezirken Inklusion sachlich und räumlich planen bis hin zu Rechtsberatung und Unterstützung der eizelnen betroffenen Kollegen usw...

Die Forderungen der GEW entsprechen dabei zu hundert Prozent denen der Kollegen, die von Inklusion betroffen sind, und die sie ja auch vertreten.

Von daher hilft das repetitive Wiederholen derselben dämlichen Pauschal-Vorwürfe eher nix. Stattdessen kann man sich ja mal aktiv selber einbringen.

(zusatz: die GEW Zeitungen bringen allerdings wirklich die meisten GEW Mitglieder immer wieder zum stöhnen. Sie sind a) kein Spiegel der tatsächlichen Arbeit in der Basis und b) leider fest in der Hand von einer bestimmten Art GEWler... das Problem, behaupte ich mal, erledigt sich demnächst biologisch...;)).

Beitrag von „neleabels“ vom 25. Juni 2014 08:22

Zitat von Meike.

(zusatz: die GEW Zeitungen bringen allerdings wirklich die meisten GEW Mitglieder immer wieder zum stöhnen. Sie sind a) kein Spiegel der tatsächlichen Arbeit in der Basis und b) leider fest in der Hand von einer bestimmten Art GEWler... das Problem, behaupte ich mal, erledigt sich demnächst biologisch...;)).

Da ich in den letzten 10 Jahren tatsächlich die wohltuende Wirkung der biologischen Lösung auf den Abbau von ideologischen Traumlandschaften und die Professionalisierung von Schularbeit beobachten konnte, höre ich diese Aussage mit vorsichtigem Optimismus.

Vielleicht werde ich noch bis zum Ende meiner Dienstzeit in 20 Jahren erleben, dass sich Lehrer als Arbeitnehmer verstehen! 😊

Nele

Beitrag von „Nettmensch“ vom 25. Juni 2014 14:43

meike:

da du gerade von selbst 🙄 die GEW ansprichst - ja, diese ist mittlerweile aufgewacht. In deinen Links klingt es ja z.T. auch bereits so, als ob die Inklusion den Lehrern gegen den Willen der Verbände aufgedrückt wurde.

Ich erinnere aber z.B. an den offiziellen Beschluß des Gewerkschaftstages 2009 in Nürnberg (da geht es auch nicht um Einzelmeinungen von Zeitungsredakteuren, sondern die durch die Funktionäre propagierte offizielle Position der GEW - auch wenn die Basis das anders sieht):

http://www.gew.de/Binaries/Binar...s_BRK_FLYer.pdf

Ohne große Not hat die GEW (zur Fairnis - auch andere Lehrerorganisationen) unter dem Titel "Die GEW fordert die Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen in allen Bildungseinrichtungen." offensiv Druck auf die Politik ausgeübt, um möglichst schnell die Inklusion

einzuführen. Und nein, das man in Unterpunkt 3 auch mal ganz allgemein die Ressourcen anspricht ist kein Ausdruck von Opposition oder einer skeptischen Position gegenüber der Umsetzung gegenüber der Politik.

Ich kritisiere nicht das Ziel der Inklusion, so es gut umgesetzt ist.

Ich kritisiere aber die Naivität und Gottvertrauen vieler LehrerInnen gegenüber der Politik, die offenbar herrschte als man letztere unter Druck setzte die Inklusion schnell einzuführen - gerade in den Verbandsspitzen (das im Bedarfsfall praktisch jeder Sozialkunde/politische Weltkunde fachfremd unterrichten darf ist da fast erschreckend). Entweder das, oder die Verbandsspitzen haben billigend auch eine klar unter ausgestattete Inklusion akzeptiert, um das heere ideologische Ziel umzusetzen - zu Lasten der eigenen Mitglieder, bei denen jetzt das große Erwachen erfolgt.

Auch die Lernfähigkeit scheint ausgerechnet bei Lehrern nicht gerade ausgeprägt zu sein, da sich gerade das alles bei der Ganztagsschule wiederholt ("Ach, die werden doch nicht einfach Deputate erhöhen/Lohnanpassungen aussetzen um die pädagogisch wertvolle Ganztagsschule umzusetzen. Und so schlimm kann es doch gar nicht sein".) . Und am Ende haben wir dänische Verhältnisse. 😞

Beitrag von „marie74“ vom 25. Juni 2014 16:38

In Sachsen-Anhalt haben jahrelang die GU-Kinder doppelt gezählt. D.h. jedes GU-Kind hatte einen Faktor 2,0. Dies war gut für den Klassenschlüssel (z.B. 10 normale Kinder + 3 GU-Kinder = $10 \times 1,0 + 3 \times 2,0 = 16$) Damit waren rein rechnerisch statt 13 Kinder 16 Kinder in den Klassen und bei der zunehmenden Anzahl von GU-Kindern war dies positiv auf den Klassenteiler und die Anzahl der Schüler innerhalb einer Klasse. Dies wurde über Jahre praktiziert und viele waren froh, dass es diese Regelung gab.

Letzte Woche wurde sie per Erlass abgeschafft. Vier Wochen vor Ferienbeginn. Viele neue Klassen wurden bereits gebildet und der tatsächliche Lehrerbedarf ermittelt und die Einsatzplanung durchgeführt. Jetzt haben wir statt 2 kleiner HS-Klassen nur noch eine große HS-Klasse in der Schule. Dabei ist es pädagogisch erwiesen, dass gerade die schwierigeren Schüler in kleineren Klassen besser aufgehoben sind. Aber warum ist das wohl passiert? Das Land muss wieder mal sparen!!!! 😞

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Juni 2014 19:30

Zitat von Nettmensch

Ich kritisiere aber die Naivität und Gottvertrauen vieler LehrerInnen gegenüber der Politik, die offenbar herrschte als man letztere unter Druck setzte die Inklusion schnell einzuführen - gerade in den Verbandsspitzen (das im Bedarfsfall praktisch jeder Sozialkunde/politische Weltkunde fachfremd unterrichten darf ist da fast erschreckend). Entweder das, oder die Verbandsspitzen haben billigend auch eine klar unter ausgestattete Inklusion akzeptiert, um das heere ideologische Ziel umzusetzen - zu Lasten der eigenen Mitglieder, bei denen jetzt das große Erwachen erfolgt.

Nun sind die Verbandsspitzen aber mitnichten DIE GEW. In den Verbandsspitzen wird nicht mal die Hauptarbeit gemacht. Die machen gerade wir, die wir in den diversen Gremien versuchen, die Hauptbelastungsfaktoren für die Kollegen abzuwenden. Das ist genauso wie mit den Vollposten an jeder Schule, die auch nicht DIE LEHRER sind. Und ja, theoretisch werden die Verbandsspitzen gewählt... aber auch nur sehr theoretisch. Mir kommt es manchmal schon eher wie ein hereditäres Amt vor. Sich nicht zu organisieren/engagieren oder gar in einen reinen Lobbyistenverein zu gehen käme für mich aber zumindest nicht in Frage. Und was noch weniger für mich in Frage käme, wäre, sich nicht zu organisieren und engagieren und DANN anden herumzumeckern und die Schuld dort zu suchen. Die liget nämlich weiß Gott woanders.

Derzeit arbeitet alles, was nicht Verbandsposaune ist, daran, das Schlimmste für die Kollegen zu verhindern. Und mal von der GEW ab: Inklusion AN SICH fanden hier eigentlich immer alle ganz toll. Nur nicht, wenn es mich selber trifft 😊 - und - ZU RECHT nicht, wenn es scheiße gemacht ist.

Dasselbe gilt für alle anderen Verbände. Ich kenne keinen, der da laut sagte "auf Menschenrechte hab ich jetzt nicht so 'n Bock..." 😊 - vielleicht denkens viele heimlich. Keine Ahnung.

Und ja, Lehrer sind, was die aktive Verteidigung ihrer Arbeitnehmerrechte angeht, ein sehr spezielles und extrem ängstliches Volk.

Beitrag von „Jule13“ vom 25. Juni 2014 19:51

Ich gebe mal zu bedenken, dass eine kritische Stimme mehr Gewicht hat, wenn sie aus den Reihen grundsätzlicher Befürworter kommt. Meckert der Philologenverband über Inklusionsbedingungen, nimmt das doch keiner ernst, weil jeder ahnt, dass die das Haar in der Suppe auch mit der Lupe suchen würden.

Beitrag von „Nettmensch“ vom 25. Juni 2014 20:26

Ich denke am Ende läuft es auf die einfache Entscheidung hinaus:

Pro Inklusion, auch wenn sie ganz klar deutlich unter ausgestattet ist - oder in dem Fall lieber gar keine Inklusion?

(ausgenommen Rollstuhlfahrer u.ä., die dem Unterricht folgen können und nicht "stören")

Falls man lieber keine Inklusion gehabt hätte, als eine schlechte, hätte man das von Anfang an genau so kommunizieren müssen:

"Wir wollen die Inklusion und sie WIRD viel kosten! Liebe Bildungsminister, wir werden euch hier nicht davon kommen lassen. Wir fordern die Inklusion und wir fordern bereits jetzt (2009/2010) Zusagen, dass die Länder die Ressourcen äquivalent zu den bereits existierenden erfolgreichen Schulversuchen bereit stellen."

So liest es sich eher, dass man auch lieber eine schlecht ausgestattete als keine Inklusion wollte (zumindest die Trauttmannsdorffs in den Verbandsvorständen).

Und die hat man jetzt.

Also war es entweder Vorsatz - billigende Inkaufnahme der jetzigen Lage - oder Unfähigkeit. In beiden Fällen haben die Funktionäre nichts auf ihren Posten verloren.

Ich bin im übrigen, falls das nicht klar sein sollte, ein Fan der gewerkschaftlichen Idee. Nur sollen die sich aber gerade auch auf der Führungsebene zu förderst mit Verstand für die Belange der Arbeiter einsetzen. Die Aufrechterhaltung der Arbeitskraft und Gewährleistung von Arbeitsbedingungen die einen erfolgreichen Arbeitseinsatz ermöglichen hat hier klare Priorität vor anderweitigen politischen Interessen (insbesondere sofern letztere geeignet sind diesen beiden Punkten direkt zu Schaden).

Beitrag von „neleabels“ vom 25. Juni 2014 20:48

[Zitat von Jule13](#)

Ich gebe mal zu bedenken, dass eine kritische Stimme mehr Gewicht hat, wenn sie aus den Reihen grundsätzlicher Befürworter kommt. Meckert der Philologenverband über Inklusionsbedingungen, nimmt das doch keiner ernst, weil jeder ahnt, dass die das Haar in der Suppe auch mit der Lupe suchen würden.

Nur hat der Philologenverband die besseren Ergebnisse in der Lobbyarbeit, weil er die Elitenprotektion betreibt, die die gesellschaftliche Gruppe der Entscheidungsträger für ihre eigenen Kinder wünscht. Und insgeheim wohl auch viele der ostentativ Gesellschaftsgerechten, die dann, wenn die Kinder kommen, doch lieber im Vorort-Einfamilienhäuschen leben und die Gören auf die Grundschule ohne die ganzen Ausländer schicken...

Nele

Beitrag von „SteffdA“ vom 28. Juni 2014 13:07

[Zitat von Nettmensch](#)

Es lebe der real existierende Sozialismus Inklusion!

Nö, Inklusion ist keine sozialistische Erfindung.

Beitrag von „tina40“ vom 5. August 2014 08:22

Aktuell musste ich bei der Ausgabe der Zeugnisse feststellen, dass zwei der ehemaligen Förderkinder aus unserer Förderklasse die besten Zeugnisse der Klasse haben. Beide - 14 und 15 Jahre, also schon mit einer gewissen Urteilsfähigkeit ausgestattet - sehen die Zeit in der Förderklasse sehr positiv. Ob das auch so gut gelaufen wäre, hätte man den beiden diese Förderung nicht geben können und sie weiter am unteren Ende der Regelklasse mitlaufen lassen, sei dahingestellt.